

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 19. Juli 1983

Nr. 136 (4 514)

Preis 3 Kopeken

### XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

## Für bessere Nutzung der bewässerten Flächen

Es ist kein Geheimnis, daß auch auf Bewässerungsflächen nicht in allen Landwirtschaftsbetrieben hohe Erträge an Futtermitteln erzielt werden. Es entsteht das Paradox: Der Agrarbetrieb kauft teure leistungsstarke Beregnungsanlagen, die von sachkundigen Spezialisten bedient werden, im Höhepunkt der Begießung wird reichlich Wasser für die Futterschläge bereitgestellt, der ganze Aufwand macht sich jedoch nicht bezahlt. Warum? Ich kann darauf exakt antworten, weil ich das aus der Praxis kenne. Bereits sieben Jahre baue ich ein Gemisch von Futtermitteln an. Das sind Luzerne, einjährige Gräser und Mais für Silage. Auf unseren Feldern sind die leistungsstarken Fregat- und Wolshanka-Beregnungsanlagen sowie andere moderne Maschinen im Einsatz. Mit jedem Jahr werden die bewässerten Flächen erweitert. Heuer sollen sie um 200 Hektar anwachsen und 1750 Hektar erreichen. Ausschlaggebend ist dabei der wachsende Nutzen, den diese Flächen bringen. Trotz des besonders trockenen vergangenen Sommers haben wir 47 Dezitonnen Futtermittel pro Hektar erzielt. Auch in diesem Jahr sind die Ernteausichten gut. Die Erfahrungen unserer Melioratoren zeigen, daß man für die Ernte auf Bewässerungsschlägen nicht nur im Sommer sorgen muß, wenn die wichtigsten Arbeiten an der Reihe sind, sondern das ganze Jahr hindurch. Jeder Mechanisator weiß gut, daß die komplizierten Beregnungsanlagen einer sorgfältigen Wartung und Überholung be-

dürfen. Damit beginnen wir nicht erst im Sommer, wenn die Sonne schon scheint und die Felder bald begossen werden müssen, sondern bereits im Herbst. Die Ernte ist eingebracht, und nichts steht einer hochqualitativen Instandsetzung der Technik im Wege.

Im Winter düngen wir die Futterschläge gemäß den Empfehlungen der Agronomen nach. Wo das nötig und möglich ist, führen wir eine Winterbegießung durch. Weil der vergangene Winter recht schneemäßig war, führten wir eine Naßspeicherung auf 530 Hektar durch.

Je früher der künstliche Regen auf die Felder kommt, desto besser sind die Aussichten auf eine gute Ernte. Davon habe ich mich aus eigener Erfahrung überzeugen können. Als wir im Jahre 1975 zum erstmaligen Fregat-Aggregate einsetzen, konnten wir unsere Futterschläge erst Ende Mai begießen. In diesem Jahr haben wir das einen Monat früher getan. Was daraus resultiert? Während wir früher die Futterschläge nur zweimal mähten, so erhielten wir in den letzten Jahren schon drei Erträge. Im Vorjahr erfüllte unsere Arbeitsgruppe, die Fregat-Anlagen betreut, ihren Ertragsplan aller Kulturen zu 104 Prozent. An Silagemais erzielten wir 300 Dezitonnen Grünmasse je Hektar.

Mein Bericht über unsere Arbeit wird unvollständig sein, wenn ich die agrotechnischen Neuheiten nicht erwähne, die bei uns auf den Futterschlägen angewandt werden. Als erste im Gebiet wurde bei uns die

Aussaatnorm auf den Plantagen für Silagemais vergrößert. Die Ergebnisse übertrafen alle unsere Erwartungen. Die Erträge an Grünmasse auf den Versuchsfeldern übertrafen je Hektar 300 Dezitonnen. In diesem Jahr haben wir auf den meisten Schlägen die Aussaatnorm vergrößert.

Wir warten auf die Ergebnisse eines weiteren Experiments, das wir in diesem Frühjahr begonnen haben. Auf den Beregnungsanlagen haben wir Magnet-Regnerköpfe angewandt, die eine Bearbeitung des Beregnungswassers durch ein Magnetfeld ermöglichen. In der Treibhauswirtschaft, wo das bereits praktiziert wurde, erzielte man Erntezuschläge.

Außerdem werden wir auf unseren Feldern erstmalig zum Nachdüngen hydraulische Geräte anwenden: wir werden dem Boden eine Lösung von Düngemitteln zuführen. Dadurch wird ihre Assimilation durch die Pflanzen bedeutend verbessert werden.

Eine termin- und qualitätsgerechte Durchführung aller agrotechnischen Maßnahmen hängt vielfach von den Erfahrungen der Anlagenfahrer und Motoristen sowie der richtigen Arbeitsorganisation ab. Die Begießergruppen sind bereits im Vorjahr zur Kollektivvertragsmethode übergegangen. Dadurch verbesserte sich die Disziplin wesentlich und die Interessiertheit jedes einzelnen an hohen Erntergebnissen. Das berücksichtigend, wurde in diesem Frühjahr die ganze Futtermittelbeschaffungsbrigade zur Kollektivvertragsmethode überführt.

Mit einem Wort, bei uns wird alles getan, damit die Ernterträge auf dem Bewässerungsland mit jedem Jahr gewichtiger werden.

Woldemar SCHMIDT, Arbeitsgruppenleiter in der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung Tawritschskoje Gebiet Ostkasachstan

## Agrarabteilung der Bergleute

Die Arbeiter der Bergverwaltung „Maikainsoloto“ leisten zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms einen großen Beitrag. Auf Initiative des Gewerkschaftskomitees und gemäß dem Plan der sozialökonomischen Entwicklung organisierte man hier eine große Hilfswirtschaft. Es wurden Stallungen, eine Garage, eine Reparaturwerkstatt und Wohnungen für das Bedienungspersonal gebaut, Traktoren, Mähmaschinen, Sämaschinen, Pflüge, Heumähmaschinen und andere Landgeräte angeschafft. In der Farm sind alle Prozesse mechanisiert.

Die Lebensmittelproduktion fußt hier auf einer festen Grundlage. Gegenwärtig gibt es in der landwirtschaftlichen Abteilung des Betriebs etwa 700 Schweine, 2.000 Schafe, 500 Rinder, 220 Pferde. Im Vorjahr erzeugte die Hilfswirtschaft 940 Dezitonnen Fleisch — mehr als 30 Kilogramm je Arbeitenden, 750 Dezitonnen Milch. Die Bergleute haben vor, die Fleischproduktion in nächster Zeit auf 50 Kilogramm je Belegschaftsmitglied im Jahr zu bringen. Für die Realisierung der Ergebnisse wurden vier spezialisierte Läden eröffnet.

Nach den Beschlüssen des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU wurden in den Betrieben der Industrie und des Transports, in den Baubetrieben und anderen Organisationen des Pawlodar Gebiets 66 landwirtschaftliche Abteilungen gebildet.

Michael STEGLER

## Ertragreiche Schläge

In der Abteilung Nr. 1 des Lenin-Sowchos funktionieren das vierte Jahr Beregnungsanlagen „Wolshanka“. Begonnen wurde mit der Bewässerung von 80 Hektar der fruchtbarsten Ländereien am Irtysh. Im ersten Jahr blieb der Erfolg aus, denn es mangelte an Erfahrungen. Erst als man die Schläge zu düngen begann und eine spezielle Arbeitsgruppe unter der Leitung von Alexander Weißheim bildete, kam die Sache in Schwung. Jetzt ist die Gruppe neun Personen stark, die mit vier „Wolshanka“-Anlagen 200 Hektar Gräser beregnen. Die Luzerne nimmt 110 Hektar und das Sudangras 90 Hektar ein.

In den Trockenjahren hatte die Gruppe Schwierigkeiten mit dem Wasser. Die Pumpstationen mußten von einer Stelle zur anderen verlegt werden, denn es fehlte der nötige Wasserdruck. Die Mechanisatoren beschlossen, am Ufer ein Becken auszuheben, dort das Flußwasser hinauszupumpen, von wo aus

es dann schon von den Beregnungsanlagen „Wolshanka“ genutzt wird. So ging die Arbeit besser voran.

Mit den Bewässern wurde ein Vertrag abgeschlossen, es wurden technologische Karten zusammengestellt, der Arbeitsumfang und der Hektarertrag bestimmt. Die Entlohnung erfolgt nach dem Endresultat. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe haben sich verpflichtet, bei zwei Schnitten nicht weniger als 8.000 Dezitonnen Heu bereitzustellen. Gewissenhaft arbeitet jeder Mechanisator. Die besten von ihnen sind Alexander Burlaschow, Jakob Becker, Valeri Batrakow. Gearbeitet wird in zwei Schichten. Der erste Schnitt geht zu Ende. Die Gruppe von Alexander Weißheim hat bereits mehr als 4.000 Dezitonnen Heu beschafft.

Georg SCHULZ, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Semipalatinsk

## Milchleistung steigt

Bestrebt, zur Realisierung des Lebensmittelprogramms unseres Landes beizutragen, haben die Farmerbetriebe des Sowchostrchniks „Kolyrkolski“ den Halbjahresplan beim Milchverkauf einen Monat vor dem Termin erfüllt. An die Erntungsstellen wurden mehr als 13.500 Dezitonnen Milch abgefertigt. Die Milchlieferungen vergrößerten sich um mehr als 1.000 Dezitonnen gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres.

Die vorläufige Planerfüllung wurde vor allem durch Steigerung

der Leistung der Kuhherde gesichert. Seit Jahresbeginn erhielt man mehr Milch je Futterkuh als in der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres.

Die Tierleistung steigt weiter. Der Tagesmehrertrag je Kuh übersteigt gegenwärtig 12 Kilogramm. Führend im Wettbewerb im höchsten Resultate ist das Kollektiv der Milchfarm Nr. 1, geleitet von G. Goßen.

Viktor TJAN, Gebiet Kokschetaw

## Im Interesse des Friedens und der Sicherheit

KOPENHAGEN. 16. Juli. (TASS). Unter den Losungen des Kampfes gegen das Wettrüsten, für die Abwendung einer thermokernaren Katastrophe, für allgemeine Abrüstung und Frieden findet in der dänischen Stadt Silkeborg im Zentrum Jütlands das „Treffen '83“ statt. An diesem Treffen nehmen Vertreter der Friedensbewegung Dänemarks, Norwegens, Finnlands und Schwedens teil.

Die Organisatoren des Treffens richteten an den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR J. W. Andropow, den Präsidenten der USA, R. Reagan, und die führenden Repräsentanten der Länder Nordeuropas eine Botschaft, in der sie aufgefordert werden, eine Antwort darauf zu geben, was sie zu tun gedenken, um Frieden und Entspannung zu sichern.

Die Teilnehmer des Treffens haben bereits eine Antwort J. W. Andropows erhalten. In ihr wird unter anderem gesagt: Ich teile

voll und ganz Ihre Besorgnis, die auf die Pläne der USA und der NATO zurückzuführen ist, daß neue amerikanische Nuklearraketen in Europa stationiert werden. Das würde die Gefahr für den Frieden sowohl auf unserem Kontinent als auch in der ganzen Welt noch mehr erhöhen.

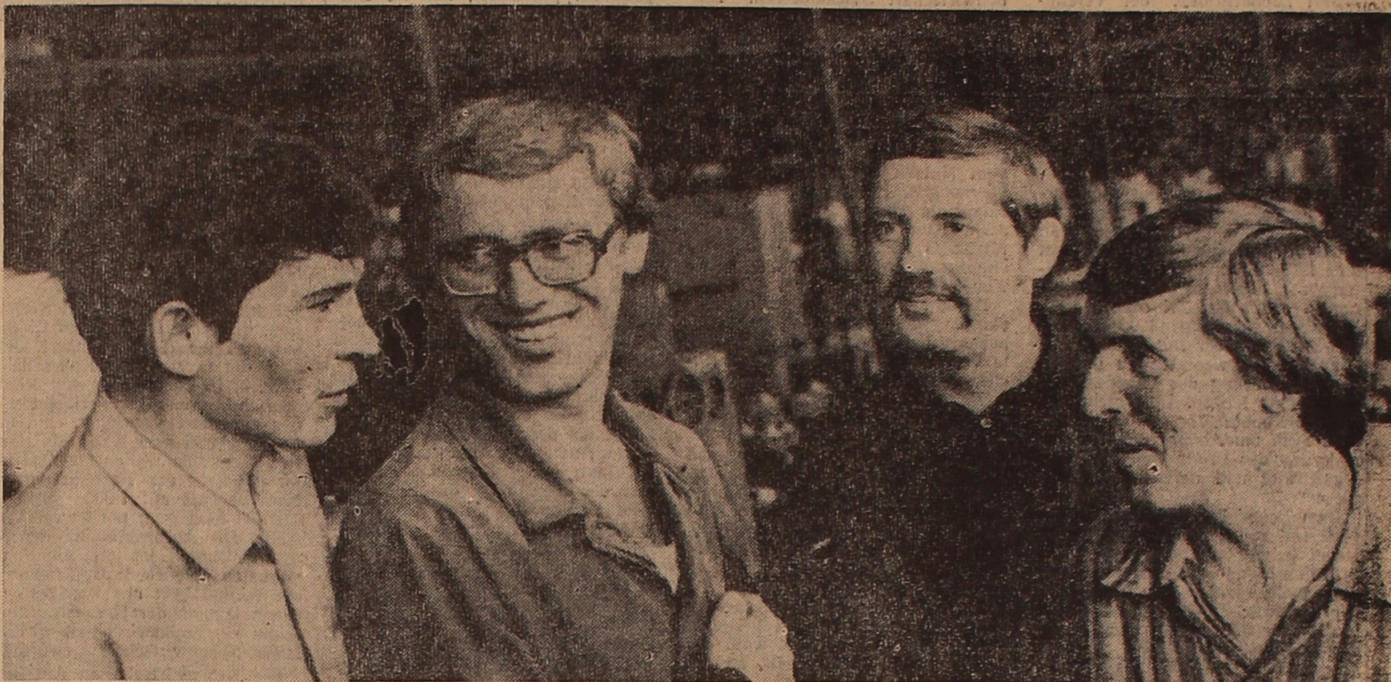
Die Sowjetunion bekundet ihre Solidarität mit den Losungen, unter denen ihr Treffen stattfindet. Diese Losungen geben dem Hoffen und Trachten der Millionen und aber Millionen von Menschen Ausdruck. Ich begrüße von ganzem Herzen Ihr Streben, einen Beitrag zum Kampf für die Abwendung eines Kernwaffenkrieges zu leisten.

Die Sowjetunion wird alles in ihrer Kraft stehende tun, um den Frieden zu erhalten, die Sicherheit der Völker zu gewährleisten und ihr heiliges Recht auf Leben und auf ein friedliches Schaffen zu schützen. Unsere ganze Außenpolitik ist diesem heute wichtigsten Ziel untergeordnet. Wir sind gegen einen Wettstreit auf dem Ge-

biet der nuklearen Rüstungen und überhaupt gegen jede militärische Rivalität.

In der Antwort wird abschließend unterstrichen, ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Erlösung Europas von den Kernwaffen wäre die Umwandlung des Nordens unseres Kontinents in eine kernwaffenfreie Zone, und die Sowjetunion unterstütze diese Idee.

Die Botschaft des sowjetischen Leiters an die Teilnehmer des „Friedenstreffens '83“ wurde von den Abgeordneten der nordischen Länder mit Begeisterung aufgenommen, erklärte H. Bentzen, einer der dänischen Organisatoren des Forums. Wir, sagte er, teilen die Meinung des sowjetischen Leiters, daß die Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Europa die Gefahr für den Frieden auf unserem Kontinent und in der ganzen Welt noch mehr erhöhen wird. Die Sowjetunion hat erneut bekräftigt, daß sie den Frieden und die Sicherheit der Völker anstrebt. Diejenigen, die Frieden wollen, begrüßen es, daß die Sowjetunion



## KURZ INFORMATIV

AKTJUBINSK. Etwas mehr als ein Jahr brauchte die Brigade K. Schuller aus der Verwaltung „Algachinstroi“, Trust „Aktjubstroj“, um den Bau eines Hauses mit 190 Wohnungen in der Stadt Alga abzuschließen. Der Verrechnungswert dieses Objekts beläuft sich auf 527.000 Rubel, aber dank der Einsparung von Materialien, der effektiven Nutzung der Zeit betrug der Aufwand 514.800 Rubel. Die Kommission hat das Haus mit der Bewertung „gut“ angenommen.

ALMA-ATA. Im Sowchos „Talgarski“, Rayon Enbekschiksch, hat sich die massenhafte Getreideernte entfaltet. An die Abnahmestelle wurden die ersten 1.000 Tonnen Korn geliefert. Man will hier mit der Getreideernte in zehn Tagen fertig sein. Führend im Wettbewerb sind die Kombiführer Nikolai Sorokin und Sergej Tarchanow. Von jedem Hektar wird im Durchschnitt 12 bis 13 Dezitonnen Gerste und 26,5 Dezitonnen Winterweizen geerntet.

PAWLODAR. Das Kollektiv des Ferrolegierungswerks von Jermak hat sein Produktionsprogramm für das erste Halbjahr erfolgreich erfüllt. Die Betriebe des Eisenhüttenwesens und des Maschinenbaus des Landes haben 300 Tonnen Ferrolegierungen über den Plan hinaus erhalten.

Vornehm im Wettbewerb ist im Werk das Kollektiv der Umschmelzabteilung. Es ist Initiator des Wettbewerbs unter der Devise „Jeden Monat eine Schicht mit gesparter Elektroenergie“.

DSHESKASGAN. Das Kollektiv der Verwaltung „Kasmechanomastash“ hat sein Sechsmontatsprogramm der Bau- und Montagearbeiten überboten. In dieser Zeit wurden an verschiedenen Produktionsobjekten 2.411.000 Rubel in Anspruch genommen, was 103 Prozent ausmacht. Im sozialistischen Wettbewerb haben die Brigaden S. Jershanow, A. Tereschin und W. Schewchow vortreffliche Resultate erzielt. Sie arbeiten bereits für 1984.

KUSTANAI. Im Sowchos „Rasdolny“ verläuft die „grüne Ernte“ erfolgreich. Der Agrarbetrieb hat als erster im Rayon Naursumski den Plan der Heubeschaffung erfüllt. Auf der Futterdele stehen 7.000 Tonnen Heu in Schober. Eichen bedeutenden Beitrag hat die von Michail Socha geleitete Brigade geleistet. Sie hat bei den Viehwinterungsstellen 2.500 Tonnen Heu bereitgestellt gegenüber einem Plan von 2.200 Tonnen.

Vortreffliche Ergebnisse erzielt im dritten Jahr der elften Planperiode das Kollektiv des Pelropawlowsker Kleinmotorenwerks „60 Jahre UdSSR“, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“.

Bis zum Jahresende will man hier 100 Motoren und 300 Pumpaggregate über den Plan hinaus liefern. Zusätzlich zum Plan sollen Erzeugnisse im Werte von 50.000 Rubel realisiert werden.

Unsere Bilder: Den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb belegte wiederholt die Komsohlen- und Jugendbrigade der Dreher Farid Muchametschin, Heinrich Schäfer, Nikolai Makarjew und Gennadi Gerasimow; in der Montageabteilung tun sich Tamara Petrijenko und Ludmila Poljakowa durch ihre gewissenhafte Arbeit hervor. In der Abteilung werden täglich 500 Motoren und Pumpaggregate zusammengesetzt.

Fotos: Viktor Krieger



## Erz aus Kurshunkul

Der Bau der 18 Kilometer langen Eisenbahn zum Erzvorkommen Kurshunkul wurde ein halbes Jahr vor dem festgelegten Termin beendet. Hier fahren bereits Züge mit Erz zum Sokolowka-Sarbiar Bergbau- und Aufbereitungskombinat. Den ersten Zug führte A. Kapinuz, Sieger im sozialistischen Wettbewerb, beladen wurde er vom Baggerführer A. Binn.

Diese zuverlässige Verkehrsader wird eine intensivere Erschließung und einen raschen Abbau der Lagerstätte ermöglichen, deren Vorräte auf 100 Millionen Tonnen wertvoller Erz geschätzt werden. Die Bergwerker, die die Abraumarbeiten vorfristig beendet hatten, warteten nicht erst die Inbetriebnahme des ganzen Bergwerks ab, sondern begannen sofort mit dem Abbau der Eisenerze. In kurzer Zeit waren hier bereits 260.000 Tonnen Erz gelagert. Dadurch wurde die Beschleunigung des Baus der Eisenbahnstrecke notwendig.

Die Bahnarbeiter des Kombinats halfen den Bauleuten aus dem Trust „Magnitogorsktransstroi“, die Arbeitszeit rationeller zu nutzen und den Bau zu beschleunigen. Das sich noch im Bau befindliche Bergwerk, dessen projektierte Kapazität drei Millionen Tonnen Erz erreichen wird, soll schon in diesem Jahr eine Million davon liefern. (KasTAG)

## Pulsschlag unserer Heimat

Belorussische SSR

### Die Heumahd ist da

Zuverlässige Helfer der Ackerbauern sind die Rotorochwender, deren Fertigung die Kollektive der Abteilung Minojty der Selchoschnika aufgenommen haben. Im Aggregat mit einem Schlepper rechnen sie in einer Stunde das Heu auf drei Hektar in Schwaden, wenn's nötig ist, wenden sie es auch, was besonders wertvoll während des Regenwetters ist.

Zur Montage dieser Rechner wurden in den Betrieben Spezialabteilungen gebildet. An die Landwirtschaftsbetriebe wurden bereits 3.000 solcher Rechner abgefertigt. Zur Heumahd hat man in den Werkstätten und Betrieben der Selchoschnika leistungsstarke Anhänger für Beförderung der Grünmasse, Ventilatoren für das Fertigtrocknen des Heus sowie andere Mechanismen und Ausrüstungen gefertigt.

Aserbaidshanische SSR

### Größte Stahlinsel

Die neue stationäre Plattform, die man in der Bau- und Montageverwaltung Nr. 4 des Trusts „Kaspmornetgasstroi“ vom Stapel laufen ließ, wird es ermöglichen, den Abbau der am Kaspi-Teiseeabschnitt 100 Kilometer östlich von Baku entdeckten Erdöllagerstätte zu beschleunigen.

Das wird die größte der 1.200 Stahlinseln sein, von denen im Kaspischen Meer das Abtaufen von Bohrungen vorgenommen und Brennstoff gewonnen wird. Vom Deck der 7.600-Quadratmeter-Riesenplattform aus werden 24 Bohrungen niedergebracht — doppelt soviel wie bisher von den größten Bohrinseln. Dies wird die Bohrarbeiten beträchtlich verbilligen und beschleunigen.

Die neue Stahlinsel wird über den Wellen am Meeresabschnitt entstehen, wo die Wasserschicht 112 Meter erreicht. In solchen Tiefen des Kaspischen Meeres, wurden noch keine hydrotechnischen Anlagen gebaut und keine Förder-

Belorussische SSR

bohrungen niedergebracht. Um die Dauerhaftigkeit der Plattform im Meer, wo es etwa 300 Tage im Jahr Stürme gibt, zu erhöhen, werden ihre Pfähle fast 90 Meter tief ins Erdinnere eingerammt.

Sobald die Stahlinsel montiert ist, wird der größte Schwimmkran des Landes „Aserbaidshan“ das auf dem Festland zusammengebaute dreigeschossige Gebäude darauf aufstellen. Dort werden die Erdöllagerstätten, eine Kantine, eine Sanitätsstelle, eine Rote Ecke, eine Funkstelle und andere Dienste untergebracht werden.

Georgische SSR

### Tschelidse Schule

In Tbilissi wurde das Fundament für das erste Haus des neuen Neubaugebiets Muchiani („Eichenheim“) gelegt. Das Recht, diese 16-geschossige Gebäude zu errichten, ist der Brigade des Helden der Sozialistischen Arbeit Valerian Tschelidse gewährt.

Zu den zwölf Mitgliedern des besten Kollektivs der Vereinigung „Tbilgorstroi“ gehören der Sohn des Brigadiers Tejmuras, die Brüder Otar, Wladimir und Georgi. Der Bauarbeiterberuf ist in der Familie ein Stammerb: Häuser hatten Valerians Urgroßvater, Großvater und Vater gebaut. Im schwerver Kriegsjahr 1943 brachte er den 15-jährigen Halbwaisen zur Arbeit, überreichte ihm seine Kelle und ging selber an die Front, von wo er nicht mehr zurückkehrte. In dieser Zeit hat Tschelidse in Tbilissi über 500 Häuser — eine ganze Stadt — gebaut! Wieviel Schulen, Kindergärten, kulturelle und soziale Einrichtungen hat er außerdem gebaut.

Nach der Brigademethode mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitenden Bauleute errichten jedes Objekt mit Zusammenlegung der Haupt- und Hilfsarbeiten, was zur Verkürzung der Baufristen und zur Verbesserung der Qualität der Arbeiten führt.

Seine Erfahrungen hält V. Tschelidse nicht verborgen — er hat schon Dutzende Bauarbeiter ausgebildet und ist jetzt Pate der jungen Absolventen der Berufsschule.

Ukrainische SSR

### Das „Hauptkaliber“ der Kernenergetik

Die Rohbauer des Kirov-Werks in Charkow beschleunigen das Tempo der Produktion von Ausrüstungen für den Südkarischen Energiekomplex, den größten in unserem Land. Am Neubauprojekt wurden die letzten Baugruppen der zweiten Turbine mit einer Leistung von einer Million Kilowatt abgefertigt. Sie wurde viel schneller als die einheimische Hauptmaschine dieser Klasse produziert, die im Betrieb vorher hergestellt worden war.

Das neue Aggregat wird im Vergleich mit dem Vorgänger arbeiten. Statt der alten umfangreichen Gußkonstruktionen wurden dort kompaktere und zuverlässigere Schweißkonstruktionen genutzt, wodurch das Gesamtgewicht der Turbine um Dutzende Tonnen verringert werden konnte. Diese und andere Vervollkommnungen vereinfachen die Serienfertigung des „Hauptkalibers“ der einheimischen Kernenergetik.

Die Produktion von Turbinen mit Millionenleistung vergrößerte sich merklich mit der Inbetriebnahme eines großen Hallenblocks. Einzigartige Ausrüstungen mit Programmsteuerung, geschaffen unter Beteiligung von Wissenschaftlern aus Moskau, Leningrad und Nowosibirsk, helfen schwere Werkstücke sehr präzise bearbeiten. Sie brauchen jetzt nicht mehrmalig umgestellt werden. Die Bearbeitungszentren mit Programmsteuerung erfüllen alle Operationen an Ort und Stelle.

Neben den Turbinen mit Millionenleistung werden die Werkstätten von Charkow auch andere Turbinen des Südkarischen Komplex liefern, denn er wird das Kern-, das Wasser- und das Speicherkraftwerk mit einer Gesamtkapazität von 6,2 Millionen Kilowatt vereinen. Das gleiche Wasser wird die Turbinenschwäuler antreiben und die Kernaggregate abkühlen. Der Aufwand für den Bau von Industrieanlagen wird sich sehr verringern. Der gesamte ökonomische Nutzeffekt soll Dutzende Millionen Rubel ausmachen.

# Effektivität der Nebenwirtschaft

Die Industriebetriebe des Gebiets Karaganda entwickeln ihre Nebenwirtschaften planmäßig. Die besten Erfolge haben dabei die Kohlengruben. An ihrem Beispiel kann man gut sehen, was heute eine moderne Nebenwirtschaft darstellt. Allein die Nebenwirtschaft „Schachtinski“ der Vereinigung „Karagandaugol“ bearbeitet über 24 000 Hektar Land. In ihren Farmen gibt es über 1 000 Rinder, ebenso viele Schweine und 40 000 Hühner. Die Bedeutung dieser Nebenwirtschaft ist kaum zu überschätzen. Sie ist eine wesentliche Stütze bei der Versorgung der Kumpel mit Lebensmitteln.

Der Erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees N. D. Dawydenko meint: „Die Erfahrungen von „Schachtinski“ sind in unserer Stadt eine feste Grundlage für die Erfüllung der Beschlüsse des KPdSU (1982) des ZK der Partei. Sie führen überzeugend vor Augen: Die Kollektive der Industriebetriebe können einen wesentlichen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms leisten. Und nicht nur durch Patehilfe für das Dorf, sondern auch unmittelbar durch Organisation der Produktion landwirtschaftlicher und tierischer Erzeugnisse.“

Dem Beispiel der Kumpel folgen viele Industriebetriebe der Stadt. Dabei befaßt man sich mit der Schaffung von Nebenwirtschaften nicht mehr spontan, wie das früher der Fall war, sondern planmäßig. Rechtzeitig werden auch die Fragen der materiell-technischen Versorgung, das Kader- und das Wohnungsproblem gelöst. Dafür werden bedeutende Mittel zugewiesen. In der Regel machen sie sich durch den Aufschwung der Arbeitsaktivität der Werktätigen bezahlt, die die tägliche Fürsorge spüren.

Den Grundstein für diese wichtige Sache legte hier seinerzeit der ehemalige Direktor der Lenin-Kohlengrube, heute Generaldirektor der Vereinigung „Karagandaugol“ N. A. Drisid. Auf seine Anregung bauten die Kumpel der Grube zu erst ein Treibhaus. Allen gefielen die Salate aus frischen Gurken und Tomaten. Dabei blieb man jedoch nicht. Bald darauf wurden am Ufer

des naheliegenden Sassyk-Kulsee ein Garten, Beerenbeete und eine Baumschule angelegt; daneben tauchten dann auch Gemüsebeete auf. Das Menü in der Betriebskantine wurde reichhaltiger und mannigfaltiger. Außerdem bekamen die Kumpel die Möglichkeit, in der Nebenwirtschaft Stachelbeeren, Erdbeeren, Johannisbeeren, später auch Äpfel und Kirschen zum Konfitürenmachen zu kaufen.

N. A. Drisid erinnert sich: „Damals verstanden uns bei weitem nicht alle und nicht immer. Wir mühten nicht wenig Energie und Beharrlichkeit aufzubringen, um alle vom Nutzen dieses Vorhabens zu überzeugen, für seine Verwirklichung die nötigen Spezialisten, Maschinen und Materialien zu finden. Natürlich nicht zum Nachteil des ständig wachsenden Umfangs der Kohlenförderung.“

Heute kann man sich in der Vereinigung die Arbeit der Kohlengruben nicht ohne eine gut organisierte Versorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus der eigenen Nebenwirtschaft vorstellen, die jetzt zu einer starken Agrarabteilung geworden ist.

Natürlich ist ein solches Ausmaß nicht überall möglich. Einem kleinen Betriebskollektiv wird es zum Beispiel viel schwieriger sein, sich mit Investiva zu befassen, ohne die entsprechenden Spezialisten, Maschinen und Materialien zu besitzen. Dennoch gibt es auch in solchen Kollektiven Möglichkeiten, eine Nebenwirtschaft zu gründen. Das Wichtigste dabei ist wohl der Wille und die Bereitschaft, an der Lösung der Aufgaben von großer staatlicher Bedeutung teilzunehmen. Das hat zum Beispiel das Kollektiv der geologischen Schürfungsexpedition Gapejewskaja bewiesen. Vor drei Jahren hatte man hier den Grundstein für eine Nebenwirtschaft gelegt. Jetzt hat der Schweinebestand bereits etwa 1 000 Stück erreicht. Zugleich werden über 2 000 Hektar Land bearbeitet, das früher landwirtschaftlich größtenteils nicht genutzt wurde. Hier baut man Halmfrüchte, Kartoffeln und Rüben zu Futtermitteln an. Die Geologen wollen ein bewässertes Futterfeld durch Verwendung

Milch verkaufen. Man hätte noch mehr erreichen können, wenn die Futterbasis ausreichend gewesen wäre. Gemeinsam mit dem Kollektiv des Wärmekraftwerkes Nr. 3 beendete man zur Zeit die Arbeit zur Verbesserung der Futterproduktion, die Errichtung eines Käsebetriebs sowie die Ausrüstung einer Futtermühle. Die Räume der Pelzfarm, wo es jetzt schon mehr als 1 000 Sumpfbiber gibt, werden vergrößert, und es wird eine Abteilung für Räuern von Schweinefleisch gebaut. Ihre Lösung finden auch andere Fragen, die den Werktätigen des Kombinats ermöglichen werden, die nötigen Nahrungsmittel unmittelbar auf dem Territorium des Kombinats zu kaufen.

In der Pawlodarer Verwaltung für Personenkraftverkehr nahm man die Gründung des dreizehnten Betriebs — einer Nebenwirtschaft — in Angriff. Erarbeitet wurde ein Plan der Entwicklung eines Tierzucht-komplexes. Auf Ersuchen der Werktätigen der Kraftverkehrsbe-triebe hat das Vollzugskomitee des Gebietssowjets der Volksdeputierten ihnen das Gelände mit einer Gesamtfläche von 2 890 Hektar zugeteilt.

Nur eine kurze Zeit ist vergangen, doch die früher öde Gegend hat sich merklich verändert. Jetzt sind hier bereits zwei Kuhställe im Betrieb, in denen über 400 Rinder überwintert wurden. Errichtet wurden ein Getreidespeicher, eine Futtermühle und eine Waageabteilung. In diesem Jahr wollen die Kraftfahrer die Zahl der Tiere in der Nebenwirtschaft auf 1 000 bringen, deshalb baut man noch zwei Viehställe. Die Agrarabteilung der Autoverwaltung ist jetzt eine der stärksten im Gebiet. Dafür wurden die Werktätigen des Betriebs mit einem Diplom der Unionsleistungs-schau der Volkswirtschaft für ihre beste Nebenwirtschaft gewürdigt.

Die Nebenwirtschaften der Industrie- und Erlassungsbetriebe des Gebiets Kusanai produzierten z. B. in den letzten Jahren durchschnittlich etwa 600 Tonnen Fleisch im Jahr und doppelt soviel Milch. Bis zum Ende des Planjahres sollen diese Kennziffern auf das Dreifache angewachsen. Bedeutend vergrößern wird sich auch der Umfang der Produktion anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die Effektivität der Nebenwirtschaften im ganzen Komplex ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit wird ansteigen.

„Noch ein guter Tierzüchter wächst in der Familie Asbergener heran“, war die einmütige Meinung über die Farm. Deshalb wurde beschlossen, während der herbstlichen Ernte der Arbeiter und Tierzüchter auszuzeichnen, sondern auch die Schüler, die dem Sowchos in heißer Zeit Beistand geleistet hatten. Ihrer gibt es im Dorf viele. Und die erste Auszeichnung ihrer Arbeit wird ihnen wohl für immer im Gedächtnis bleiben.

Enge Verbindung unterhalten die Betriebsleiter, Partei- und Kom-somolorganisationsmitarbeiter der Dorfschule. Der Lehr- und Erziehungsplan der Schule wird hier zusammen aufgestellt. Das Autofahren zum Beispiel unterrichten die Spezialisten des Sowchos. Auch die Lehrkabinette werden hier mit Hilfe des Agrarbetriebes ausgestattet. Man bemüht sich, das sommerliche Praktikum der Oberschüler so zu organisieren, daß sie sich auf den Farmen und Feldern nicht als Ausflügler fühlen, sondern als künftige Herren des Bodens. Das trägt viel dazu bei, daß sie bereits in der Schule gut einen Beruf meistern.

ICH ERINNERE MICH noch an einen sonnigen Tag im August. Zusammen mit dem Brigadier kam ich auf einen Weizen-schlag, wo das Korn schon herangereift war. Der Brigadier sagte

# Da ist die Jugend zu Haus

Jahraus, jahrein erzielen die Bauern aus dem Agrarbetrieb „Wesjowolki“ Gebiet Ostkasachstan, hohe Leistungen in allen sozialökonomischen Positionen. Im Vorjahr lieferte der Sowchos 6 130 Zentonnen Getreide und 1 052 Zentonnen Sonnenblumenkörner über den Plan hinaus. Erfolgreich wurden hier auch die Aufgaben in der Fleisch- und Milchproduktion erfüllt. Für die Erfolge im sozialistischen Republikwettbewerb um die besten Ergebnisse bei der Erfüllung der staatlichen Aufgaben wurde dem Kollektiv des Sowchos el-

DER TAG DER ARBEITSRAP-ORTE verlief im Agrarbetrieb „Wesjowolki“ in feierlicher Atmosphäre. Schon früh am Morgen erschallten im Dorf Musik, Gesang, Lachen und Scherze. Festlich gekleidet, eilten die Melkerinnen, Getreidebauern und Tierzüchter von allen Enden des Dorfes zum Kulturhaus. Zum Fest kam auch die Familie Asbergener. Die Achtklassen-schülerin Gulja schaute sich begeistert um: Ihre Landsleute sah sie gewöhnlich in Arbeitskleidern, und die meisten Dorfbewohner kamen hierher mit Orden und Medaillen an der Brust.

Einer nach dem anderen betraten die namhaften Leute des Dorfes die Bühne des Kulturhauses und erzählten über ihre Arbeitsleistungen und Erfahrungen. Unter dem nicht endenden wollenden Beifall hat man dann den Schrittmachern Erinnerungs-gaben und Ehrenurkunden überreicht. Plötzlich hörte Gulja auch ihren Namen. Zuerst wollte sie es nicht glauben, dann sah sie über die Gesichter der nebenan sitzenden Menschen, deren Blicke auf sie gerichtet waren, und begriff, daß eben sie zum Betreten der Bühne aufgefordert wurde. Der erstaunte Mädchen hat man ebenfalls eine Ehrenurkunde und ein Geschenk ausgehändigt. Es stellte sich heraus, daß auch Gulja die ersten Arbeitserfolge zu verzeichnen hat. Im Sommer des Vorjahres machte Gulja wie auch ihre Freundinnen aus der Schule ihr Praktikum auf den Sowchosfarmen. Die Farmarbeit war ihr gut bekannt: Hier arbeiteten in der Viehwirtschaft ihre Eltern und die Schwester. Schon früher hatte Gulja ihnen gern geholfen. Während ihrer Praktikumsumstände sich das Mädchen, den älteren Farmarbeitern nicht nachzustehen und war immer fleißig.

„Noch ein guter Tierzüchter wächst in der Familie Asbergener heran“, war die einmütige Meinung über die Farm. Deshalb wurde beschlossen, während der herbstlichen Ernte der Arbeiter und Tierzüchter auszuzeichnen, sondern auch die Schüler, die dem Sowchos in heißer Zeit Beistand geleistet hatten. Ihrer gibt es im Dorf viele. Und die erste Auszeichnung ihrer Arbeit wird ihnen wohl für immer im Gedächtnis bleiben.

Enge Verbindung unterhalten die Betriebsleiter, Partei- und Kom-somolorganisationsmitarbeiter der Dorfschule. Der Lehr- und Erziehungsplan der Schule wird hier zusammen aufgestellt. Das Autofahren zum Beispiel unterrichten die Spezialisten des Sowchos. Auch die Lehrkabinette werden hier mit Hilfe des Agrarbetriebes ausgestattet. Man bemüht sich, das sommerliche Praktikum der Oberschüler so zu organisieren, daß sie sich auf den Farmen und Feldern nicht als Ausflügler fühlen, sondern als künftige Herren des Bodens. Das trägt viel dazu bei, daß sie bereits in der Schule gut einen Beruf meistern.

stolz: „Hier arbeitet Dettler mit seinem Sohn. Michael ist bei ihm Helfer. Sehen Sie, was schön, gerade und imposant sich ihre Kombi-nen bewegt.“

Nach einem Jahr besuchte ich diesen Sowchos wieder. Michael hatte die Mittelschule beendet und arbeitete selbständig. Auch diesmal auf demselben Feld und mit dem Vater. In der vergangenen Erntezeit verfolgte das ganze Dorf mit Interesse den Wettbewerb zwischen Vater und Sohn. Die Spitze hielt mal der eine, mal der andere. Am Ende der Erntebergung hat Dettler junior den Vater doch überholt, indem er über 8 000 Zentonnen Getreide drosch. Er belegte den ersten Platz im Drusch unter den Mechanisatoren.

Unter gleichen Bedingungen welt-eiferten die jungen Mechanisatoren Wolodmar und Wiktor Schwarz mit erfahrenen Kollegen. Dafür, daß die ehemaligen Schulabgänger gute Mechanisatoren bzw. Tierzüchter geworden sind, gibt es viele Beispiele. Darüber braucht man sich nicht zu wundern, denn die gestrigen Schüler besitzen nach dem Studium der Maschinenkunde entsprechende Kenntnisse und Fertigkeiten im Führen der landwirtschaftlichen Technik. Ihnen fehlen jedoch die Berufserfahrungen. Und da stehen ihnen die bewährten Mechanisatoren mit Rat und Tat zur Seite. Als Lehrmeister muß man ja nicht nur die entsprechenden Berufserfahrungen vermitteln. Nicht minder wichtig ist, den angehenden Mechanisatoren die Treue zum Boden und den Stolz auf den erworbenen Beruf anzuerkennen. Mit unter den besten Berufsausscheidern sind Johann Dettler, Wladimir Schwarz, Pjotr Tretjakow und andere Arbeitsveteranen.

Der Lehrmeister ist aber nicht dazu da, um seine „Patenkinder“ immerfort zu bevormunden. Sieht man, daß ein Junge oder ein Mädchen selbständig arbeiten kann, so läßt man sie das tun. Während der diesjährigen Frühlingsaustausch zum Beispiel wurden auf den Feldern des Sowchos drei Jugendarbeitsgruppen eingesetzt. Den ganzen Komplex von Arbeiten ver-richteten die jungen Mechanisatoren auf hohem Niveau. Man hat an sie ebenso hohe Ansprüche gestellt wie an die bewährten Mechanisatoren, ohne Konzessionen.

Eine sehr große Rolle spielen dabei die Arbeitsbedingungen, denn die Jugend reagiert darauf empfindlicher als die ältere Generation. In allen Farmen ist die Arbeit in zwei Schichten organisiert, überall gibt es gut eingerichtete Aufenthaltsräume. Neulich ist im Sowchos eine neue Stallung in Betrieb genommen worden. Alle zeit- und kraftraubenden Arbeitsgänge sind hier mechanisiert.

In den Feldbaubrigaden ist es Regel, daß der junge Mechanisator nach dem Armeedienst unbedingt eine neue Maschine bekommt.

„Ärgert das nicht die bewährten Mechanisatoren und Kombiführer? Ich glaube, sie möchten auch neue Technik steuern“, fragte ich den Sowchosdirektor Wassili Chegai.

„Jeder Mechanisator muß mit seinem Traktor oder Mähdröschler eine Normativzeit abarbeiten“, er-

klärte der Direktor. „Eine neue Landtechnik bekommt er nur nach dem Abschreiben der alten. Deshalb fühlt sich niemand gekränkt. Für die Jugend hat das vor allem erzieherische Bedeutung. Von den ersten Tagen verhält sich der Neuling zur Technik möglichst behutsam, die laufende Wartung und Überholung besorgt er rechtzeitig. Denn auch sein Arbeitslohn hängt vielfach vom Zustand seiner Maschine ab.“

Viele Jungen und Mädchen des Sowchos studieren heute an verschiedenen Hochschulen und Techniken unserer Republik. Die meisten Spezialisten und Mitarbeiter des mittleren Abschnitts sind Ureinwohner. Nach dem Erwerb der ersten Erfahrungen arbeiten zum Beispiel Alexander Scherschnow und Nikolai Mischin als Haupt-spezialisten in den Nachbarsowchos des Rayons. Gegenwärtig studieren an den Hochschulen fünf Betriebsstipendiaten. Dabei bildet der Betrieb für sich nicht nur „rein landwirtschaftliche“ Fachkräfte heran. Gennadi Demidenko zum Beispiel studiert an einer Fachschule für Kulturarbeiter. Also kommt in den Dorfkolb bald ein Diplomat-mann. Das Dorf braucht immer mehr hochqualifizierte Mitarbeiter, und dafür sorgt der Betrieb selbst.

ES IST IM WESSJOLOWKA schon üblich, daß die Freude des einen zu der Freude der anderen wird. Läutet in der Dorfschule die Abschiedsglocke für die Abiturienten, so eilen hierher nicht nur ihre Eltern, sondern auch alle Landsleute. Jeder Abgänger bekommt an diesem Tag Geleitworte von den Lehrern und der Betriebsleitung mit auf den Weg sowie ein Geschenk zum Andenken.

Im Herbst und im Frühling werden die Einberufenen feierlich zum Militärdienst verabschiedet. Nach dem Dienst kehren sie gewöhnlich zurück und gründen neue Familien. Zur feierlichen Eheschließung kommen wieder alle Landsleute. Die Vertreter der Betriebsleitung überreichen den Jungvermählten den Schlüssel zur neuen Wohnung. In den letzten Jahren entstand in Wessjowolka ein ganzer Wohnbezirk — „Molodjoshnja“. Im zehnten Planjahr wurden im Sowchos 2 680 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben, in zwei Jahren des laufenden Planjahres sind es schon 700 Quadratmeter.

Gibt es im Sowchos „Wessjowolki“ denn gar keine Probleme bei der Sicherung der Jugend auf dem Lande?

„Auf diesem Gebiet haben wir noch manches zu lösen“, sagt Wassili Chegai. „Obwohl viele Jungen und Mädchen im Sowchos bleiben, gehen sie nur ungern in die Farmen. Und wir sind nicht geneigt zu glauben, daß die Jugend daran schuld ist. Ehrlich gesagt, sind die Arbeitsbedingungen auf unseren Farmen nicht überall gut, auch die Produktionskultur läßt viel zu wünschen übrig. Unsere „Engpässe“ kennen wir gut. Zielstrebig und planmäßig beseitigen wir die Mängel. Und ich glaube, die Jugend wird uns dabei beistehen.“

Tatjana LEONHARDT  
Gebiet Ostkasachstan

# Den Auftrag strikt erfüllen

Im Aufbereitungskombinat „Kustanaisbest“ von Dshetygara kennt man Timofej Tozki schon viele Jahre als einen der besten Parteifunktionäre. Bei dem Sekretär des Parteibüros der Energieverwaltung kann man wirklich lernen. Er geht an jede Sache schöpferisch, wohlüberlegt heran und läßt dabei nie das Endergebnis außer acht. Die Partiarbeit im Energiebetrieb ist resolutiv und wirksam, und dazu trägt die angespannte Aufmerksamkeit bei, die Tozki zur Kontrolle der Durchführung der Parteibeschlüsse und der persönlichen Aufträge durch die Kommunisten bekennt.

Der Sekretär des Parteibüros kennt gut seine Kommunisten und erteilt ihnen Aufträge je nach persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten eines jeden. So steht der Leiter des Produktionsabschnitts W. Kolesnitschenko der Kommission für Kontrolle der Wirtschaftstätigkeit der Administration vor. Diese Arbeit wurde ihm nicht von ungefähr übertragen: Für den Kommunisten Kolesnitschenko sind stets hohe Prinzipientreue und Unzuldsamkeit zu den Mängeln kennzeichnend.

Ebenso prinzipientreu ist die Laborantin L. Sapolskich. Diese Arbeitsveteranin ist geachtet im Kollektiv. Man kennt sie als einen beherrschenden Menschen, der die Staatsinteressen zu verteidigen versteht. Diese Eigenschaften helfen der Kommunistin Sapolskich, die Gruppe für Volkskontrolle erfolgreich anzuleiten.

Muß ein Auftrag rasch erfüllt werden, so wendet sich Tozki am häufigsten an den Kommunisten und Meister W. Pawlow. Jener erteilt sofort den Sinn und die Bedeutung der Arbeit und führt sie beneidenswert operativ aus.

Besonders aufmerksam ist der Sekretär des Parteibüros jungen Kommunisten gegenüber. Er sorgt dafür, daß sie immer kompliziertere praktische Aufträge erfüllen.

Alle 60 Kommunisten der Parteiorganisation des Produktionsabschnitts leisten aktive ehrenamtliche Arbeit, jeder erledigt einen Auftrag. Die einen haben ständig irgendeine Pflicht, die anderen haben periodisch auftretende oder einmalige Aufgaben zu erfüllen.

Unter den letzteren möchte ich besonders auf die Aufträge eingehen, die mit der Vorbereitung von Parteiversammlungen verbunden sind. Ihre Tagesordnung ist in der Regel im Arbeitsplan der Parteiorganisation für das Quartal enthalten. Dort ist auch vermerkt, wer von den Kommunisten die jeweilige Versammlung vorbereitet. Gewöhnlich ist das eine Gruppe aus fünf bis sechs Personen, unter denen es ein oder zwei erfahrene Kommunisten gibt und andere junge Parteimitglieder sind. Sie machen sich mit dem Stand der Dinge bekannt, von denen auf der Versammlung die Rede sein wird, und bereiten den Beschlußentwurf vor. Die meisten ereignen dann auch auf der Versammlung Sachkenntnis decken sie Mängel auf, fordern die Schuldigen zur Wortmeldung auf. So wird eine prinzipielle inhaltreiche Aussprache gestaltet. Daher herrscht hier auf den Versammlungen immer hohe Aktivität.

Tozki registriert alle Aufträge, sowohl die ständigen als auch die einmaligen. Zu diesem Zweck führt er eine besondere Kartei, die über jeden Kommunisten und dessen Aufträge Auskunft gibt. Auch über solche ehrenamtlichen Pflichten, die ihm außerhalb der Parteiorganisation auferlegt wurden (z. B. Mitglied des Straßenkomitees, Vorsitzender des Elternkomitees in der

Schule usw.). Hier wird auch die Erfüllung des jeweiligen Auftrags vermerkt.

Jedem Kommunisten einen Auftrag zu erteilen und dessen Erfüllung im Blickfeld zu behalten — damit sei die Sache noch bei weitem nicht abgetan, meint Tozki, und mit vollem Recht. Es kommt darauf an, den Parteimitgliedern das Gefühl der Verantwortung für die übertragene Sache anzuerkennen. Ein Kommunist muß wissen, daß er unbedingt Rechenschaft darüber ablegen wird, wie er seinen Auftrag erfüllt hat. Viel Aufmerksamkeit wird auch in den Plänen der Parteiorganisation des Energiebetriebs den Rechenschaftslegungen der Kommunisten geschenkt.

Die Erfahrungen in der Erfüllung der gefaßten Beschlüsse und persönlichen Aufträge werden periodisch verallgemeinert und auf der Parteiversammlung behandelt. Diesem Thema war eine der jüngsten Versammlungen der Kommunisten gewidmet.

Die Kommunisten im Energiebetrieb des Asbestkombinats bemühen sich tagtäglich um eine wirksame Durchführung der gefaßten Beschlüsse und sorgen dafür, daß Wort und Tat übereinstimmen.

Das alles ist natürlich nur die eine Seite der Tätigkeit der Parteiorganisation, die schon viele Jahre von dem ersten und initiativreichen Sekretär Timofej Tozki geleitet wird. Ebenso sachkundig und ersprießlich löst er auch andere Fragen des Parteilebens.

Er löst sie nicht allein, sondern zusammen mit den Büromitgliedern und dem Parteikativ, in engem Zusammenwirken mit dem Chef der Energieverwaltung, dem erfahrenen Leiter und Kommunisten W. Saizew. Daher bringt Tozki auch viel zustande, ungeachtet dessen, daß er ein einfacher Schlosser ist und seine Freizeit erst nach Schichtende beginnt. Ihm ist die Zeit für Partiarbeit nie schade, auch wenn er sehr gut, daß er ohne das Aktiv kaum viel leisten könnte.

Die zielbewußte Tätigkeit der Kommunisten des Energiebetriebs und ihre Aktivität beeinflussen positiv das ganze Leben des Kollektivs. Die Energikerker belegen im Wettbewerb unter den Abteilungen des Kombinats immer führende Plätze.

Die Arbeitsbedingungen sind hier kompliziert, ein Teil der Ausrüstungen wartet schon viele Jahre auf Auswechslung. Doch im Kombinat weiß man: Auf die Energieverwaltung ist Verlaß. Auch bei der schwierigsten Aufgabe ermittelt man hier Reserven und findet die bestgeeigneten Vollzieher, die ohne viel Aufhebens die Sache so organisieren, daß zum festgesetzten Termin alles fertig sein wird. Und fragt man später, wer bei der Ausführung der komplizierten und verantwortlichen Aufgaben den Ton angab, so wird es heißen: Die Kommunisten.

Arlur BARON,  
Sektorleiter im Gebietspartei-Komitee Kustanai



Die Erzeugnisse der Vereinigung „Zelinogradselmasch“, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, erfreuen sich bei den Ackerbauern unseres Landes und auch im Ausland eines guten Rufes. Die Antierosionsmaschinen, die der Betrieb herstellt, befinden sich in 37 Ländern der Welt im Einsatz. Das Betriebskollektiv hat in allen Produktionskennziffern einen Planvorlauf erzielt.

Im Bild: Die Stanzlerin Tamara Jaska gehört bereits vier Jahre zum Komsomolzen- und Jugendkollektiv, das nach der Brigadevertragsmethode arbeitet.

Foto: Viktor Krieger

# Baustoffe aus Kohlenasche

Der neue Stoff wird die Qualität des Wohnungsbaus verbessern. Seine Produktion mit Zusatz von Kohlenasche des Überlandkraftwerks Jermak ist in der örtlichen Ziegelei aufgenommen worden. Die Produktionstechnologie erarbeiteten die Spezialisten des Alma-Atar Forschungs- und Projektierungsinstituts für Baustoffe.

Der Chefindgenieur des Entwurfs W. Mastrisch legte vor dem KasTAg-Korrespondenten zwei Ziegel. Der eine war aus Lehm, der andere — mit Zusatz von Kohlenasche.

„Versuchen Sie mal, sie zu zerbrechen“, schlug der Ingenieur vor.

Der Lehmgiegel spaltete sich unter dem Hammerschlag. Um den zweiten zu zerbrechen, mußte man mehr Kraft aufwenden.

„Die Produktion solcher Materials aus Asche ist ziemlich billiger als aus Lehm“, sagte der Chefindgenieur. „Denn zur Gewinnung des Rohstoffes brauchen die technologischen Linien nicht umgebaut zu werden.“

Die Verwertung von Asche löst auch einige ökologische Probleme. Die Haufen von „Abfällen“ an den Wärmekraftwerken verschwinden. Tausende Hektar Ackerland werden frei, die Luft wird reiner.

Bei Ende des Planjahres soll neben dem Überlandkraftwerk Jermak ein Werk für die Jahresproduktion von 60 Millionen Stück Ziegel gebaut werden, die für den Bau eines Wohnkomplexes ausreichen.

# Die Strategie der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus

Mit Erscheinen der zweiten Auflage des Buches „Ausgewählte Reden und Artikel“ von Genossen J. W. Andropow

Die Tätigkeit der KPdSU, die Aufgaben und Pläne, die sie vor-merkt, die Beschlüsse, die ihr kollektiver Verstand erarbeitet, die Besonderheiten der gegenwärtigen Zeit, die die Partei und das Volk durchzumachen, — all das steht ständig im Blickpunkt der Sowjetmenschen und der breiten internationalen Öffentlichkeit. Deshalb ist das rege Interesse verständlich, mit dem die Kommunisten und Parteiloosen in unserem Lande, die Politiker und die Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die progressiven Bevölkerungsschichten im Ausland die Mitteilung über das Erscheinen der zweiten, wesentlich erneuerten Auflage des Sammelbandes der Reden und Artikel des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen J. W. Andropow im Politisdat aufnehmen. Im Buch werden die aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik der KPdSU, die Schlüsselprobleme der Entwicklung der Sowjetgesellschaft beleuchtet und die mannigfaltige Arbeit des Zentral-komitees der KPdSU, des Politburos des ZK zur Leitung des kommunistischen Aufbaus aufgezeigt.

Zur richtigen Erfassung sowohl der brennenden Fragen als auch der Perspektiven — in der Wirtschaftspolitik und Ideologie — sind vor allem klare Vorstellungen vom Charakter der Etappe nötig, auf der sich unsere Gesellschaft gegenwärtig befindet. Die Partei hat sie als Etappe des entwickelten Sozialismus bestimmt. Das Buch des Genossen J. W. Andropow enthält überzeugende Charakteristiken der Wesenszüge und der verschiedenen Seiten des Lebens im reifen Sozialismus. Dieses Entwicklungsniveau unserer Heimat, das durch behar-

che Aufbauarbeit aller Generationen der Sowjetmenschen erzielt wurde, erstet vor dem Leser auf den Seiten des Sammelbandes als dialektische Einheit sowohl der realen Erfolge beim kommunistischen Aufbau und bei der Verwirklichung vieler ökonomischer, sozialer und kultureller Aufgaben der ersten Phase des Kommunismus und der erstarkenden Keime der kommunistischen Zukunft als auch der noch nicht gelösten Probleme des gestrigen Tages. Das ist eine Gesellschaft, wo die ökonomische Basis, die soziale Struktur, das politische System, die den sozialistischen Prinzipien entsprechen, bereits vollständig geschaffen sind, wo sich der Sozialismus, wie man zu sagen pflegt, auf seiner eigenen kollektivistischen Grundlage entwickelt. Zugleich ist das eine Gesellschaft, auf die bestimmte Wachstums-schwierigkeiten stoßt, die das zurückgebliebene Hinterland nachzieht und Mängel bereitigt, die mit objektiven und in vielem auch subjektiven Gründen, mit nicht immer sachkundiger und organisierter Arbeit der Menschen verbunden sind. „Wir müssen uns nüchtern vorstellen, wo wir stehen“, stellt der Autor des Buches fest. „Voraussetzen heißt, unrealen Aufgaben zu stellen. Bei dem Erreichten zu verharren bedeutet, nicht all das zu nutzen, worüber wir verfügen. Unsere Gesellschaft in ihrer realen Dynamik zu sehen, mit all ihren Möglichkeiten und Notwendigkeiten, das ist es, was heute gefordert wird.“ (S. 245)

Gesagt sei, daß gerade das realistische Herangehen, die sachliche und aufrichtige Beleuchtung der vorhandenen Probleme und der nicht gelösten Probleme, die Festlegung präziser Orientierungspunk-

te zur Einleitung praktischer Maßnahmen in den wichtigsten Auf-baus den prinzipiellen Grundstock des erschienenen Buches bilden und die von allen Werktätigen des Landes einmütig unterstützte Position widerspiegeln: Talendrang und kein großes Wort!

Die im Komplex behandelten und im Sammelband analysierten zeitweiligen und perspektivischen Aufgaben laufen eigentlich darauf hinaus, was die KPdSU als Prozeß der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus bezeichnet (S. 245) Gegenwärtig bildet das den Hauptinhalt der Tätigkeit von Partei und Volk, die Gesellschaft, die man mit Recht als die auf den heutigen Tag erreichte höchste Errungenschaft des sozialen Fortschritts bezeichnet, tiefgehend zu erforschen, zu vervollkommen, weiterzuentwickeln und zu verteidigen. Es handelt sich darum, heißt es im Buch, die Möglichkeiten, über die wir heute verfügen, mit größerer Effektivität und Konsequenz zu nutzen. Das erfordert eine beherrschende und zielstrebige Arbeit der Partei und jedes Kommunisten sowie einer nach den Leninischen Prinzipien ausgerichteten und darauf beruhenden Kaderpolitik.

Der wichtigste Tätigkeitsbereich des Sowjetvolkes ist die Ökonomik. Darauf sind die wichtigsten schöpferischen Bemühungen der Massen gerichtet, ihre Initiative, ihr Wunsch und ihre Fähigkeit zu arbeiten. Die Entwicklung der Ökonomik unter den sozialistischen Verhältnissen ist der einzige Quell zur Hebung des Volkswohstandes. Maßgebend für die Lösung der Programmfrage der KPdSU — die weitere Verbesserung des Lebens der Sowjetmenschen — ist die

Qualität unserer Arbeit, die Anstrengungen aller und jedes einzelnen. Wie wir arbeiten, so leben wir auch. Und wenn wir besser leben wollen, so müssen wir noch besser arbeiten, die Zurückbleibenden nachziehen und sich dem Mängel nicht abfinden (S. 172). Die Steigerung der Produktionseffektivität, der Kampf für eine hohe Erzeugnisqualität, für eine möglichst schnelle Umsetzung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ins Leben, für das Sparen an Zeit, Arbeit und Material — das sind nicht nur die wichtigsten Richtungen der schöpferischen Bemühungen der Massen auf der gegenwärtigen Etappe. Das sind auch die Hauptwege zur Festigung der Basis selbst für die weitere Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes.

Die Partei hat im Wirtschafts-bereich die radikale Steigerung der Arbeitsproduktivität als Schlüssel-aufgabe bestimmt. Es gilt, alles, was wir tun und produzieren, mit möglichst geringem Aufwand und in hoher Qualität schnell und gut zu tun und zu produzieren.

Um diese Aufgaben zu lösen und die vorgezeichneten Pläne zu realisieren, muß ein tiefes Verständnis der einfachen Wahrheit durch jeden erreicht werden: an welchem Abschnitt er auch immer eingesetzt ist, von seiner persönlichen Arbeit hängt der allgemeine Erfolg ab und folglich auch die Verbesserung des Lebens aller Sowjetmenschen. Es gilt die Organisiertheit zu steigern, die Disziplin in all ihren Formen zu festigen. Und anfangen muß man gerade damit. Ohne abühnende Arbeits- Plan- und Staatsdisziplin, stellte Genosse J. W. Andropow fest, können wir nicht

# Aus aller Welt Panorama

## In den Bruderländern Auf der Basis der Freiwilligkeit

HAVANNA. In Kuba entwickelt und vertieft sich der Prozeß der Schaffung landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften. Immer mehr Bauern treten auf der Basis der Freiwilligkeit in die Produktionsgenossenschaften ein und gehen somit zur sozialistischen Form der Produktion über.

Laut Mitteilungen der Presse wurden in der Provinz Santiago de Cuba — einer wichtigen Wirtschaftsregion der Republik — bereits 50 Prozent des Bauernlandes vergesellschaftet. Und die ehemaligen Einzelbauern arbeiten mit Elan zum Wohl des ganzen Volkes. In dieser Ostprovinz gibt es 153 landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften.

Die Genossenschaftsbauern erhalten vom Staat Landmaschinen, Saatgut und Dünger. Das Einkommen der Bauern stieg an, ihre Lebensbedingungen verbesserten sich.

## Kapazitäten werden erweitert

SOFIA. In Bulgarien wird der vierte Teil der Elektroenergie in Kernkraftwerken erzeugt, die unter weitgehendem technischem Beistand der Sowjetunion und anderer sozialistischer Bruderländer errichtet wurden. Gegenwärtig werden weitere zwei Kernreaktoren mit einer Gesamtkapazität von 2000 Megawatt gebaut. Sie sind imstande, den Bedarf einer Millionenstadt an Licht, Wärme und Warmwasser zu decken. Mit der Inbetriebnahme dieser Kapazitäten wird in den Kernkraftwerken der Republik 40 Prozent der gesamten Elektroenergie erzeugt werden.

## Roboter im Kohlentagebau

BERLIN. Mehr als 180 Industrieroboter gehören zum etablierten Bestand der Braunkohlenwerke der DDR. Braunkohle ist nämlich die wichtigste Brennstoffart in der DDR. Durch die Einführung der mechanischen Geheulen und der Mikroelektronik-Steuerungssysteme wurden in den letzten zwei Jahren in der Republik Hunderte Arbeiter freigestellt und an anderen Abschnitten eingesetzt.

Die im Braunkohlenkombinat in Senftenberg mit eigenen Kräften hergestellten vier Roboter ersetzen die Maschinisten der Abbau- und Verladetechnik. Jeder von ihnen steuert einen Baggerlöffel und sorgt dafür, daß die Gesteinsmenge auf dem Förderband das nötige Niveau nicht übersteigt. Bis jetzt war gerade dies eine der schwierigsten Operationen in der Arbeit eines Baggerschichtführers. Die Erfahrungen der Senftenberger Bergwerker werden man im Braunkohlenkombinat in Bitterfeld aus. Bis zum Jahresende sollen alle 75 in den Tagebauen eingesetzten Eimerbagger mit solchen Aggregaten ausgestattet werden.

Die immer weitgehendere Anwendung von Robotern und Mikroelektronik ermöglicht es den Bergwerkern der Republik, ihre Planvorgaben ständig zu überbieten. In diesem Jahr wollen sie erstmalig die Zielmenge von 280 Millionen Tonnen Braunkohle überbieten.

Führer gewerkschaftlicher und afroamerikanischer Organisationen der größten USA-Stadt New York haben erklärt, daß sie die für den 27. August anberaumte Massenprotestdemonstration gegen die volksfeindliche militaristische Politik der Reagan-Administration unterstützen.

Auf einer in New York veranstalteten Pressekonferenz betonten sie, daß diese Manifestation, die unter der Parole „Arbeit, Frieden und Freiheit“ stattfinden soll, die Aufmerksamkeit der amerikanischen Öffentlichkeit auf die verheerenden Folgen lenken wird, die für die USA die sozialökonomische Politik der Reagan-Regierung haben wird. Ferner wird sie auf die Gefahr aufmerksam machen, die von dieser Regierung betriebene Kurs für den Frieden und die in-

## Breite Unterstützung

ternationale Sicherheit mit sich bringt. Der Präsident der einflussreichen afroamerikanischen Organisation, Konferenz der Christlichen Leitung im Süden, J. Laury sagte vor Journalisten, daß heute Dutzende Millionen Menschen unter der Arbeitslosigkeit leiden. Auch die anderen sozialen Gebrechen der USA hätten sich drastisch zugelegt.

Wie er weiter ausführte, reduziert jedoch das Weiße Haus weiterhin drastisch die wichtigsten sozialökonomischen Programme zugunsten einer beispiellosen Erhöhung der Ausgaben für das Wehrstrüben.

Die Reagan-Administration hat gegen die ärmsten Schichten der

USA-Bürger einen regelrechten Krieg eröffnet. Das hat einer der Führer der Abteilung der Vereinten Gewerkschaft der Kraftfahrzeugindustrie von New York, C. Robinson, erklärt. Der Präsident der Nationalen Baptistenkongregation, Ch. Butler, sagte, daß die afroamerikanischen Bürger praktisch ebenso rechtlos und unterdrückt wie im vorigen Jahrhundert sind. Zu einer aktiven Teilnahme am Marsch auf Washington hat der New Yorker Geistliche T. Mitchell aufgefordert, er betonte, daß die Behörden gegenüber den Nöten und Interessen der Afroamerikaner, Puerto-Rikaner und Vertreter anderer nationaler Minderheiten völlig gleichgültig sind.



Am 19. Juli begehrt das nikaraguanische Volk den Nationalfeiertag der Republik — Tag der Revolution. Die revolutionäre Regierung von Nicaragua setzt die progressiven Umgestaltungen im Interesse der Volksmassen fort, trotz der ökonomischen Schwierigkeiten und der aggressiven Umtriebe der USA. Ihr Hauptaugenmerk schenkt die Volksmacht der Verbesserung der Lebensbedingungen jener Kategorien der Werktätigen, die während der proamerikanischen Sozmoza-Diktatur am härtesten ausgebeutet wurden.

In der Siedlung Pankassan, Departement Malagalpa, fand ein Festmahl anlässlich der Übergabe des Bodens an die Bauern statt. Die Einwohner von Pankassan und der anliegenden Dörfer erhielten etwa 12000 Mansan (1 Mansan — 0,7 Hektar).

Im Bild: Nikaraguanische Bauern mit Urkunden über das Recht auf Bodennutzung.

Foto: TASS

## Wachsende Besorgnis USA-Politiker

Die amerikanische Zeitung „Washington Post“ veröffentlichte einen umfangreichen Artikel von Joseph Kraft zur Möglichkeit eines sowjetisch-amerikanischen Treffens auf höchster Ebene. In dem Artikel wird behauptet, Moskau und Washington seien „aktiv dabei“, ein solches Treffen vorzubereiten, und „die Russen auf halbem Wege dahin“.

Die „Washington Post“ ist nicht das einzige amerikanische Presseorgan, das von der Möglichkeit eines sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens spricht. Bekannt ist auch, daß der Senat des USA-Kongresses dieser Tage mit einer Stimmmehrheit eine Resolution verabschiedet hat, die dazu aufruft, ein solches Treffen zustande zu bringen.

Darin äußert sich die wachsende und — man muß sagen — durchaus gerechtfertigte Besorgnis der nüchtern denkenden USA-Politiker und der amerikanischen Öffentlichkeit über die anhaltende Zuspitzung der internationalen Lage.

Es steht außer Zweifel, daß ein Treffen führender Repräsentanten der UdSSR und der USA für die Lösung großer Probleme, die sowohl die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen als auch die internationale Lage insgesamt betreffen, wesentliche Bedeutung haben könnte. Ebenso offenkundig ist jedoch auch anderes: damit ein solches Treffen wirklich reale Früchte bringt, bedarf es entsprechender

Voraussetzungen. Erforderlich ist ein gewisses Maß an Einvernehmen über große internationale Probleme, die sowohl den Stand der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen als auch die generelle Situation auf dem internationalen Schauplatz bestimmen. Ohne Zweifel muß auf beiden Seiten der Wunsch dazu bestehen, der sich nicht in Worten, sondern in dem tatsächlichen Streben nach positiven Veränderungen — und noch besser — nach einer Wende in den gegenseitigen Beziehungen manifestiert.

Bestehen nun heute derartige Voraussetzungen für ein sowjetisch-amerikanisches Gipfeltreffen? Betrachten wir einmal die Fakten. Kernstück der USA-Politik gegen-

## Wo ist die Grenze des Erlaubten?

Die Entwicklung in der Welt und die Aktivitäten der USA-Administration auf internationaler Ebene bestätigen den äußerst gefährlichen Charakter des außenpolitischen Kurses Washingtons, wo heute Vertreter der Kreise mit deutlich ausgeprägten Großmachtambitionen auf der Kommandobrücke stehen, die den Gewaltkult propagieren und darauf Anspruch erheben, die Welt nach eigener Fasson umzumodeln.

Das Rad der Geschichte zurückzudrehen und den Sozialismus als gesellschaftliches und politisches System zu vernichten — darauf laufen die Wahnsinnspläne der sich am wütendsten gebarenden Kreise des amerikanischen Imperialismus hinaus, die einen „Kreuzzug“ gegen den Kommunismus verkündet haben. Diese Pläne sind es, die den Kurs der Reagan-Administration auf militärische Überlegenheit über die UdSSR bestimmen. Diese abenteuerliche Politik treibt die internationalen Spannungen auf die Spitze und drängt die Menschheit in eine nukleare Katastrophe.

Der militaristische Rausch prägt heute die gesamte Atmosphäre in den USA. Der Kernwaffenkrieg wird für zulässig und sogar zweckmäßig proklamiert. Den Menschen wird der Gedanke eingetrichtert, dieser Krieg sei gar nicht so

schrecklich.

Die Washingtoner Linie einer zugelassenen nuklearen Hochrüstung, das Projekt einer „Umrüstung Amerikas“, für das mehr als anderthalb Billionen Dollar ausgegeben werden sollen, die hinverbrannten Pläne für „Sternenkriege“, der Kurs auf die Stationierung neuer Pershing- und Tomahawk-Raketen in Westeuropa, das in einen amerikanischen Brückenkopf für einen Erstschlag gegen die Sowjetunion verwandelt werden soll, und schließlich die Sabotage aller Abrüstungsverhandlungen — all das zusammengenommen spricht von einer abenteuerlichen Einstellung der Reagan-Administration zu den ersten internationalen Problemen, von denen es abhängt, ob die heutige Zivilisation bestehenbleibt oder die Menschheit ins Steinzeitalter zurückversetzt wird.

Dem Chef des Weißen Hauses werden die Warnungen von Medizinwissenschaftlern kaum unbekannt sein, ein Kernwaffenkrieg würde „alle ökologischen Katastrophen der Vergangenheit in den Schatten stellen“, und es bestehe sogar die „Gefahr eines Untergangs der Menschheit auf unserem Planeten“. Wenn also die Washingtoner Administration trotz alledem

weiter den Kurs auf Vorbereitung eines Nuklearkrieges steuert, so spricht das von ihrer Verantwortungslosigkeit. Wie kann aber auch von der gegenwärtigen Administration eine verantwortungsbewusste Haltung zu den internationalen Angelegenheiten erwartet werden, so doch auch im innenpolitischen Leben der USA Verantwortungslosigkeit, Abenteurertum und Betrug floriert, wovon unter anderem der Skandal um die Entwendung von Geheimpapieren des früheren Präsidenten Carter zeugen? Wenn in den USA die elementaren Normen der gegenseitigen Beziehungen zwischen zwei um die Macht kämpfenden bürgerlichen Parteien nicht eingehalten werden — was kann man von ihnen auf internationaler Ebene erwarten?

Jedem Staatsmann mit gesundem Menschenverstand müßte klar sein: heute, da in der Welt ein militärstrategisches Gleichgewicht besteht, das zu stören die UdSSR und ihre Verbündeten nie erlauben werden, das Atommonopol der USA längst der Vergangenheit angehört, können die Probleme, die die Menschheit bewegen, nur auf fairer und gerechter Basis, durch gegenseitig akzeptable Übereinkünfte gelöst werden.

Wladimir SEROW

## Mit protektionistischen Maßnahmen drohen

Die Vereinigten Staaten haben Japan zu verstehen gegeben, daß sie auf der für kommenden Oktober einberufenen ordentlichen Tagung des Rats des allgemeinen Abkommens über Zölle und Handel (GATT) das Land kritisieren, wenn es seine Beschränkungen für die Einfuhr amerikanischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse nicht aufhebt.

Diese Drohung wurde laut einem Bericht der japanischen Nachrichtenagentur Kyodo Tsushin von amerikanischen Delegierten bei den in Genf stattfindenden japanisch-amerikanischen Handelsgesprächen geäußert. Anfang dieses Monats wandten sich die USA offiziell an GATT mit der Forderung, die Frage der Liberalisierung des japanischen landwirtschaftlichen Marktes für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu erörtern.

Das Diktat war schon immer eine Norm der Washingtoner Politik gegenüber seines fernöstlichen Verbündeten und Partners. Das läßt sich an dem im November vorigen Jahres vom außenpolitischen Ausschuss des USA-Präsidentenent-

schlüsselten Dokument deutlich erkennen, das vorschreibt, „auf Tokio ständigen Druck auszuüben, um dieses Land zu veranlassen, eine Politik im Interesse der Vereinigten Staaten zu betreiben“ und „Japan zu zwingen, in Fragen des Handels und der militärischen Zusammenarbeit Konzessionen zu machen“.

Die Appelle, die in diesem Papier enthalten sind, sind kein leeres Schall. Davon zeugt schon die Tatsache allein, daß im USA-Kongress heute rund 40 verschiedene Gesetzesentwürfe vorliegen, die die Anwendung von Beschränkungen verschiedener Art gegen Japan vorsehen.

Die USA fordern schon seit langem vollständige Aufhebung aller Begrenzungen auf Import von amerikanischen Rindfleisch und Zitrusfrüchten durch Japan. Jetzt legen sie außer diesen Waren bei den Genfer Verhandlungen eine Liste von weiteren 13 landwirtschaftlichen Erzeugnissen, einschließlich Tomatensaft, Ketchup, Erdnüsse und andere, vor.

## In wenigen Zeilen

HELSINKI. Für die aktive Beteiligung Finnlands an der Lösung von Fragen der Festigung der internationalen Sicherheit und der Abrüstung hat sich der Präsident Finnlands, Mauno Koivisto, in einem Interview mit der Zeitung „Kansan Uutiset“ ausgesprochen. Er verwies auf die Notwendigkeit aktiver Handlungen zur Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas. Die Verwirklichung dieser Idee könne die Sicherheit der nordischen Länder in bestimmtem Maße festigen.

SAN SALVADOR. Ungeachtet der zunehmenden Militärhilfe der Reagan-Administration für El Salvador sei das Marionettenregime zum Untergang verurteilt. Der Versuch, es auf dem Weg der direkten Intervention durch die USA zu retten, führe nur zur Ausweitung des bewaffneten Konflikts auf ganz Mittelamerika. Das erklärte Shafic Jorge Handal, Mitglied des Oberkommandos der Nationalen Befreiungsfront „Farabundo Martí“ und Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei El Salvadors.

OSLO. Praktische und Rechtsfragen der Nutzung des Weltmeeres und der Erschließung seiner Ressourcen sind von mehr als 300 Fachleuten aus 120 Staaten auf der in Oslo beendeten Tagung der internationalen Seerechtskonferenz erörtert worden. Dabei wurden Probleme der von über 120 Staaten unterzeichneten UNO-Seerechtskonvention beraten, die die Tätigkeit der Staaten bei der Nutzung der Räume und der Ressourcen des Weltmeeres regelt.

NEW YORK. Die ständige Präsenz von Marinetruppen der USA vor der Küste von Santa Lucia droht die Sicherheit dieses kleinen Inselstaates im Karibischen Meer und anderer Staaten der Region. Das erklärte das Mitglied der Führung der revolutionären Bewegung der Werktätigen von Santa Lucia K. Pilgrim gegenüber Journalisten. Die Öffentlichkeit des Landes befürchte nicht ohne Grund, daß die Reagan-Regierung den Plan hegt, die Insel als Brückenkopf für eine bewaffnete Aggression gegen das benachbarte Grenada zu benutzen.

rasch vorankommen. Um Ordnung zu schaffen, bedarf es keinerlei Investitionen, und der Effekt ist enorm (S. 225).

Die Frage der Erhöhung der Disziplin wurde mehrmals auch vorher aufgeworfen. Unter den heutigen Verhältnissen aber, unter den Verhältnissen des entwickelten Sozialismus, hat sie eine neue Note. Denn je mehr der Produktionsapparat entwickelt ist, desto enger und komplizierter ist das Netz des Zusammenwirkens zwischen Betrieben, desto höher sind die Forderungen an eine gut eingespielte und organisierte Arbeitstätigkeit, desto stärker beeinträchtigen eine beliebige Disziplinverletzung, Nichterfüllung des Plass und Arbeitsausschub den gesamten Rhythmus der Produktion und ihre Endresultate. Heute ist am Stand der Disziplin die ganze Gesellschaft interessiert, die Sorge für ihre Erhöhung wurde zur Sache des ganzen Volkes und muß größtmöglich unterstützt und entwickelt werden. Jeder ehrliche Werktätige, jedes Arbeitskollektiv, die ganze Gesellschaft haben das Recht, den nachlässigen Arbeiter zur Verantwortung zu ziehen und wenn nötig entsprechend zu strafen (siehe S. 186). Für die Disziplin, kämpfend, kommt es darauf an, seine Kräfte nicht zu verzetteln, die Bemühungen nicht auf die Verwirklichung effektvoller, jedoch ineffektiver Kampagnen zu konzentrieren, nicht den Standpunkt zu vertreten, demgemäß die jeweilige Maßnahme das ganze Problem löst. Dazu ist eine langwierige, beharrliche, konsequente Tätigkeit der Arbeitskollektive sowie der Partei- und Massenorganisationen und der Wirtschaftsleiter nötig.

Diese exakte Position der Partei fand ihre Verankerung in den Beschlüssen des Novemberplenums (1982) des Zentralkomitees der KPdSU. Zum Schwerpunkt wurde die Vervollkommnung des Arbeitstages, die Verstärkung der Kontrolle der Erfüllung der Beschlüsse, die Erhöhung der Forderungen an alle Arbeiter unabhängig von den Posten, die sie bekleiden. Sie wurde von den Kommunisten, von allen Werktätigen einmütig beibehalten. Ihre Richtigkeit wird überzeugend durch jene posi-

tiven Wandlungen bei Produktionsangelegenheiten bestätigt, die heute schon offensichtlich sind.

Im Buch des Genossen J. W. Andropow sind viele Seiten Fragen der weiteren Vervollkommnung unseres Wirtschaftsmechanismus gewidmet. In den Vordergrund wird heute die Aufgabe gestellt, Maßnahmen zu durchdenken und konsequent zu realisieren, die den unserer Ökonomik zugrundeliegenden kolossalen schöpferischen Kräften weiteren Spielraum eröffnen können. Diese Maßnahmen müssen sorgfältig und realistisch vorbereitet werden, und das heißt, daß man bei ihrer Erarbeitung von den Gesetzen der Entwicklung des ökonomischen Systems des Sozialismus stets ausgehen und auf jegliche Versuche verzichten muß, die Ökonomik durch ihrem Wesen nach fremde Methoden zu leiten. Andererseits, betont der Autor, ist es unzulässig, wenn die nötigen Maßnahmen vereinbart und entsprechende Beschlüsse gefaßt sind, die Arbeit auf halbem Wege aufzuheben. Alles, was beschlossen ist, muß erfüllt werden. Das ist eine Leninische Tradition unserer Partei, und es ziemt uns nicht, sie zu verletzen (siehe S. 236).

Eine der wichtigsten Fragen der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus besteht in der Regelung der Verteilungsverhältnisse in der Gewährleistung einer genauen Berücksichtigung der Interessen, der spezifischen Bedürfnisse verschiedener sozialer Gruppen, ihrer optimalen Verbindung mit dem Interessen des ganzen Volkes. Auf diese Weise kann die außerordentlich mächtige Triebkraft des Wachstums der sowjetischen Ökonomik, der Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft in Gang gebracht werden. Im Grunde genommen handelt es sich um die Notwendigkeit, solche Bedingungen — wirtschaftliche und organisatorische — zu schaffen, die die qualitative, produktive Arbeit, die Initiative und den Unternehmungsgeist aktiver stimulieren. Und umgekehrt. Schlechte Arbeit und Verantwortungslosigkeit müssen auf unmittelbare und unvermeidliche Weise sowohl die materielle Stimulierung als auch die moralische

Autorität der Arbeiter beeinträchtigen (siehe S. 210).

Die Partei geht davon aus, daß die Realisierung der Aufgaben und Pläne unseres Bauwesens unmöglich ist, ohne klares Verständnis eines jeden Werktätigen, daß gerade von seiner Arbeit, von seiner politischen Aktivität, von ihm persönlich die Entscheidung gesellschaftlicher Angelegenheiten, die Entwicklung des Landes selbst abhängen. In der in dem Sammelband aufgenommenen Rede auf dem Juniplenum (1983) des ZK der KPdSU geht der Autor darauf besonders ein und spricht über die Notwendigkeit, unsere ideologische Erziehungs- und Propagandearbeit entschieden auf das Niveau der großen und komplizierten Aufgaben zu heben, die die Partei im Prozeß der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus löst. „Wir sehen deutlich, welche ersten Schäden die Mängel in dieser Arbeit und unzulängliche Reife des Bewußtseins der Menschen bringt, wenn sie vorkommt. Und umgekehrt, wir spüren schon heute gut, wie das Tempo unseres Vorankommens steigt, wenn die ideologische Arbeit effektiver wird, wenn die Massen die Politik der Partei besser verstehen und sie als ihre eigene Politik auffassen, die den ureigenen Interessen des Volkes entspricht“ (S. 284). Es ist anzustreben, daß der Mensch bei uns nicht einfach als Träger einer gewissen Summe von Kenntnissen, sondern auch vor allem als Bürger der sozialistischen Gesellschaft, als aktiver Erbauer des Kommunismus erzogen wird, mit dem ihm eigenen ideologischen Zielsetzungen, moralischen Interessen, mit hoher Arbeits- und Betragenkultur — das heißt das mächtige schöpferische Potential der Werktätigenmassen bestmöglich zu nutzen. Die ideologische Arbeit ist die wichtigste Angelegenheit der ganzen Partei.

Ausführlich behandelt der Autor Grundfragen der Entwicklung der sozialistischen Demokratie und des Volkstaates. „Wir müssen einen wahren Krieg einer solchen Praxis erklären, wo unsere demokratischen Normen und Einführungen mit Taten nicht untermauert werden, wo

man sich nur der Form und dem Anschein nach zufriedengeibt“, unterstreicht Genosse J. W. Andropow (S. 292). Zugleich verweist er auf die objektive Bedingtheit der Entwicklung der Demokratie sowohl durch die materiellen Möglichkeiten der Gesellschaft als auch durch das Niveau des politischen Bewußtseins und der Kultur der Massen. Es ist sehr wichtig, das zu verstehen und daran zu denken. Es kommt darauf an, keine weiteren Wege und Formen der Entfaltung, der Demokratie abstrakt auszudenken, sondern vom Leben auszugehen, die Teilnahme der Werktätigen an der Leitung der Produktion und der Angelegenheiten der Gesellschaft stets erweiternd.

In einem Volksstaat verfügt jeder Werktätige unseres Landes über ein weitestgehendes vielfältiges Spektrum der Rechte. Die Rechte bestehen aber ohne Pflichten nicht. Je tiefer man diesen organischen Zusammenhang einsieht, je verantwortungsvoller unser Bürgerpflicht ist, desto reichhaltiger und reicher wird die sozialistische Volksherrschaft.

Ein roter Leitfadens des Sammelbandes ist zweifelsohne das Thema der weiteren Hebung der leitenden und richtunggebenden Rolle der KPdSU, der Festigung ihrer Beziehungen mit den Massen. Diese Prozesse haben einen gesellschaftlichen Charakter. Denn, wenn wir sagen: „Volk und Partei sind eins!“ — so ist es die Feststellung jener unbestreitbaren Tatsache, daß die Ziele und Aufgaben, die vor der Partei stehen, die Hoffnungen und Belange aller Sowjetmenschen genau ausdrücken. Und das viele millionenköpfige multinationale Sowjetvolk setzt die Politik der Partei durch seine Taten ins Leben um.

Das Wesen dieser Politik, wie überzeugend im Buch gezeigt ist, bestand schon immer und besteht in der Sorge um das Wachstum der ökonomischen und Verteidigungsmacht des Sowjetlandes, um die Gewährleistung friedlicher Verhältnisse des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus, um die Verbesserung des Lebens der Werk-

tätigen. In der Elappe des entwickelten Sozialismus tritt der historische Maßstab ihrer Erfolge besonders klar hervor.

An jedem historischen Markstein analysiert die KPdSU, präzisiert sie und steckt sich Ziele, die dem Geist der Zeit und den realen Möglichkeiten entsprechen. Das bestätigt erneut der ins Buch eingegangene Bericht „60 Jahre UdSSR“. Im Grunde genommen handelt es sich um die Grundprinzipien der nationalen Beziehungen und der Leninschen Nationalitätenpolitik in der gegenwärtigen Elappe. Im Buch sind die wichtigsten Merkmale dieser Politik aufgezeigt und vor Augen geführt, daß die modernen Produktivkräfte auch dann Integration erfordern, wenn es sich um verschiedene Länder und um so mehr um ein Land handelt. Die vernünftigste Nutzung der Naturerträge, der Arbeitskräfte, der klimatischen Besonderheiten jeder Republik, das vorteilhafteste Einschließen dieses Potentials in das der gesamten Union — das ist es, was jeder Region, jeder Nation und Völkerschaft als auch dem ganzen Staat den größten Vorteil bringt (siehe S. 9—10).

Das Zusammenwirken der sozialistischen Nationen ist der Quell des materiellen als auch des geistigen Reichtums des Sowjetvolkes. Die Partei hebt die Notwendigkeit hervor, neue Arbeitsmethoden und -formen ausfindig zu machen, die den heutigen Forderungen entsprechen und die die gegenseitige Bereicherung der Kulturen noch ersprießlicher machen würden. Im Sammelband sind weitgehend einige methodologische Standpunkte zum Prozeß des Wachstums des nationalen Selbstbewußtseins beleuchtet. Es wird auf die außerordentliche Bedeutung aufmerksam gemacht, die den Denkmalen der Geschichte, zur Deutung historischer Ereignisse, zur modernen Umgestaltung der Dörfer und Städte, der Lebens- und Arbeitsverhältnisse hingewiesen. Dabei wird insbesondere die grundlegende Tatsache hervorgehoben, daß die Partei, und Sowjetorgane, unsere Kader an der Basis heute in einem immer erößeren Maße zu den Durchführern

der Nationalitätenpolitik der Partei werden. Das Buch rüstet sie mit neuen Orientierungspunkten in dieser wahrhaft historischen Arbeit aus.

Aus verständlichen Gründen werden die Leser mit besonderer Aufmerksamkeit die Materialien, gewidmet der internationalen Tätigkeit der KPdSU, studieren. Die Politik unserer Partei ist eine klassenspezifische Politik sowohl ihren Prinzipien als auch ihren Zielen nach (siehe S. 131). Ihr klassenmäßiger Charakter kommt deutlich in der vorrangigen Ausrichtung der internationalen Tätigkeit der KPdSU und des Sowjetstaates — in der ständigen Sorge um die Festigung auf der Grundlage des sozialistischen Internationalismus, der Zusammenarbeit und der Einigkeit der sozialistischen Bruderländer zum Ausdruck. Dieser Charakter, bestimmt unsere konsequente und tatkräftige Solidarität mit den Staaten, die sich vom Kolonialjoch befreit haben, mit den Völkern, die ihre Unabhängigkeit verteidigen. Er bedingt unsere Bereitschaft, beliebigen aggressiven Bestrebungen der imperialistischen Reaktion Abfuhr zu erteilen.

Gleichzeitig bleibt unverändertlich das Ziel unserer Klassenpolitik — zu erreichen, daß der Weltstreit von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung wahrhaft friedlich, von militärischer Rivalität frei sei und einen konstruktiven und nicht zerstörenden Charakter habe. Ein solches Herangehen entspricht den tiefsten, grundlegenden Interessen sowohl des Sowjetvolkes als auch der Werktätigen aller Länder. „Damit das Volk imstande ist, seine nationalen und sozialen Aufgaben zu lösen“, betont Genosse J. W. Andropow, „muß es vor allem für das Leben unseres Volkes sorgen“ (S. 67). Die Materialien des Sammelbandes widerspiegeln erschöpfend unsere prinzipienfeste Position: Der Frieden und die internationale Sicherheit können unmöglich auf dem Weg der militärischen Rivalität festgelegt werden. Wir streben eine grundsätzliche Sanierung der internationalen Beziehungen, die Festigung und Entwicklung aller guten Initiativen in diesen Beziehungen an.

Die offene Bewertung der aus Verschlüssen der imperialistischen Kreise, vor allem der USA, entstandenen internationalen Lage als eine die ganze Menschheit ernstlich bedrohende widerspricht keinesfalls unserer optimistischen Überzeugung, daß es möglich ist, diese Gefahr abzuwenden. Die Partei geht davon aus, daß die gegenwärtige internationale Lage, trotz ihrer ganzen Kompliziertheit, nicht aussichtslos ist, daß die Macht der sozialistischen Staaten, die aktive Unterstützung unserer Initiativen durch die friedensfördernden Kräfte des ganzen Planeten, die beharrliche Arbeit im Namen des Friedens, die Kriegsgefahr abwenden können. „Wir glauben fest!“, sagt Genosse J. W. Andropow, „daß der Sozialismus letzten Endes seine Vorzüge gerade unter den Verhältnissen des friedlichen Wettstreits mit dem Kapitalismus beweisen wird. Wir sind keinesfalls Anhänger des Wettbewerbs auf militärischem Gebiet, den uns der Kapitalismus aufzwingt“ (S. 298). Diesen Standpunkt vertreten das ganze Sowjetvolk, alle ehrlichen Menschen des Erdballs.

Der Sammelband ausgewählter Reden und Artikel des Genossen J. W. Andropow liefert eine konsequente marxistisch-leninistische Analyse eines weiten Bereichs brennender Fragen des modernen Lebens, die Millionen und Millionen Menschen bewegen. Die präzise Stellung aktueller Fragen, die klaren Schlussfolgerungen und die überzeugende Argumentation führen das breite Programm der fünfjährigen Tätigkeit der Partei und des Volkes vor Augen, zielen die Parteioptionen, alle Kommunisten, die Lösung der für das Leben unseres Volkes wesentlichen Probleme im ökonomischen, sozialpolitischen und ideologischen Bereich im Leben der Gesellschaft „als ideologische Aktivität, alle Parteimitglieder, alle Kommunisten, der breitesten Leserkreis erhalten ein sehr notwendiges Buch, das ihnen in der harten Arbeit ein zuverlässiger Gehilfe sein wird.

(„Prawda“ vom 15. Juli 1983)

# Hier kehrt man gerne ein

Die Benennung des Geschäfts „1000 Kleinwaren“ sei traditionell und entspreche seinem Inhalt nicht ganz, meint Nina Bolscharowa, Leiterin des Kaufhauses. „Allen in der Abteilung für Metallgegenstände“, ergänzt Irene Jan, Leiterin dieser Abteilung. Bolscharowa bemerkt, „gibt es mehr als tausend verschiedene Artikel“.

Das Kaufhaus befindet sich im Erdgeschoß eines großen neunstöckigen Wohnhauses. Es steht an einer belebten Straßenecke mit einer Bushaltestelle. Hier gibt es drei große Abteilungen: für Geschirre, für Elektrowaren und für Metallgegenstände. Jede Abteilung geht in Unterabteilungen auf, wie es in den meisten Geschäften dieser Art üblich ist.

Was es hier alles gibt, wäre unmöglich aufzuzählen. Leichter ist, jene Artikel zu nennen, welche der Kunde hier nicht immer finden kann. Eins aber steht fest: das Kaufhaus von „Kaschostrog“ beliefert wird, muß hier alles vorhanden sein, worüber diese Handelsorganisation verfügt. Außerdem bringt das Geschäft einen Teil seiner Waren aus Betrieben, wo es Abschnitte für die Herstellung von Massenbedarfsartikeln gibt: vom Karagandaer Werk für Maschinen-

bau Nr. 1, vom Werk für Kunststoffe u. a. Und dennoch hört man von den Verkäuferinnen immer wieder: „leider nicht vorhanden“. Dieses „leider“ bezieht sich auf die sehr gefragten Eimer aus Kunststoff, verschiedene Plattenisen, Mischer, Kränze, Aluminium- und emailliertes Geschirre, Blechdeckel zum Konservieren und so manches andere.

Als Kriterium der Tätigkeit des Kollektivs des Kaufhauses dient nicht die Planerfüllung, sondern die Betreuungskultur. Das ist vorläufig ein Experiment, aber es bewährt sich bereits eine geraume Zeit. Hier sind die Verkäuferinnen höflich — sie müssen es sein, denn Höflichkeit, Zuverlässigkeit sind genau solche wichtigen beruflichen Eigenschaften wie ein gutes Gedächtnis für die Preise oder die Benennungen der vielen Artikel, um sofort zu wissen: das haben wir und das nicht.

In der Abteilung für Geschirre frage ich absichtlich nach einem Eimer aus Kunststoff (ich weiß, daß diese nicht vorhanden sind), um den Tonfall der Antwort zu hören.

„Gegenwärtig leider nicht vorhanden“, sagt ein ganz junges Mädchen freundlich. „Wir erwarten

sie in nächster Zukunft.“ Dariga Alimbajewa — so heißt das Mädchen — ist hier Schülerin, erst zehn Tage im Geschäft. Ich frage, was sie in dieser Zeit gelernt hat. „Geduldig und zuvorkommend zu sein. Für mich ist das eigentlich nicht schwer. Ich komme aus einer kinderreichen Familie, und da lernt man so manches, auch Geduld und Disziplin. Die Kunden sind verschieden — manche ruhig, andere kann man es schwer recht tun, wir aber müssen freundlich bleiben.“

„Die Kultur der Betreuung der Kunden wird auch materiell reguliert“, steigt Irene Jan ins Gespräch ein. „Für eine Grobheit kann die Verkäuferin bei uns etwas erleben. Eine Prämie wird sie dafür bestimmt nicht kriegen.“

„Kann man eigentlich gezwungen werden, freundlich und hilfsbereit zu sein?“

„Und oh! Der Mensch muß sich nur ein wenig zusammennutzen und nicht nur an seine eigene Stimmung denken, denn er ist für die Kunden da und nicht umgekehrt.“

Ich lese. In der ersten Rubrik sieht der Name Smolin I. D. Dann kommt seine Adresse. In der Rubrik „Bestellung“ steht ein elektrischer Samowar, und am Ende: „erfüllt am 20. Mai“.

Zwar tragen solche einzelnen Bestellungen an und für sich wenig zur Planerfüllung bei, aber das Hauptziel des Kaufhauses ist ja die kulturelle Betreuung, die möglichst volle Deckung der Ansprüche der Kunden. Und der gute Ruf des Kaufhauses. Und wirklich, hier ist es immer voll von Menschen. Alle die Abteilung für Metallgegenstände lockt bis 4000 Kunden am Tag herein, von den Sonntagen schon gar nicht zu sprechen, denn nach dem jüngsten Beschluß des ZK der KPdSU über die Verbesserung der Tätigkeit der Dienstleistungssphäre öffnet man das Geschäft auch am Sonntag.

Und die Besucher kommen nicht umsonst, hier kann man immer etwas für die Küche, den Haushalt, den Garten oder die Datsche kaufen.

Artur HORMANN, Korrespondent der „Freundschaft“ Karaganda

## Netreffilme

### Ein Tag voller Abenteuer

Wer von den Erwachsenen erinnert sich nicht an die lustigen, optimistischen Filmkomödie „Die Unnachbarlichen“ und „Die Mädchen“, die seinerzeit viel Schlagzeile gemacht hatten? Ihr Autor Jurij Tscheljkin war danach etwas in den Schatten zurückgetreten, um aber bei seinen Zuschauern immer noch einen Komödie aufzuwecken. „Ich will nicht erwachsen sein“, die im Studio „Mosfilm“ nach dem Szenarium von Georgi Kuschnrenko gedreht wurde.

Der neue Streifen ist Problem der Erziehung der Kinder gewidmet, ist also an junge Eltern und Lehrer gerichtet. Es gibt wohl kaum Eltern, die sich keine Sorgen um die Zukunft ihrer Sprößlinge machen. Es kommt jedoch nicht selten so, daß beide Eltern grundverschiedene Auffassungen von Ziel und Zweck der Erziehung haben, wie das in der Familie von Pawlik, dem Wunderkind, der Fall ist. Die Mutter, eine energische, sportliche junge Frau, ist überzeugt: „Entscheidend und ausschlaggebend sind trainierte Muskeln und ein starker, draufgängerischer Charakter.“ Diesem Ziel unterordnet sie ihr ganzes pädagogisches Können.

Pawliks Vater dagegen ist der festen Meinung, daß nicht die sportlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern allein der Intellekt, die geistigen Potenzen wichtig sind. Und in der Kreuzung dieser polaren Erziehungsmethoden — das Opfer, der sechsjährige Pawlik, der nach dem Jogi-System atmet, beim Laufen den Empfehlungen des berühmten Doktor Amosow folgt usw. Seine ganze Zeit ist zwischen körperlicher und intellektueller Ausbildung eingeteilt. Anstatt herumzutummeln, „Blinde Kuh“ oder Versteck zu spielen, philosophiert der Sechsjährige über die Rockmusik, über die Sonaten Beethovens und andere komplizierte Sachen. Eine ziemlich dramatische Situation, nicht wahr? Aber „Ich will nicht erwachsen sein“ ist ein Lustspiel, in dem die „Überspitzungen“ in der Erziehung die Zuschauer nicht zu traurigem Kopfschütteln veranlassen sollen. Sie werden zu einer Zielscheibe für Ironie und heilendes Gelächter.

Was wird aber mit unserem kleinen Wunderkind? Das würde auch weiter aus dem Regen in die Traufe geraten, wenn nicht die Großmutter, diese Verkörperung des Guten und des gesunden Verstands in der Familie. Sie lebt im Dorf und teilt keinesfalls die neumodischen pädagogischen Ambitionen der Eltern von Pawlik. Sie hat die „Dummheiten“ der jungen, unfähigen Pädagogen bald satt und faßt den entscheidenden Beschluß: „Jetzt bastalt Pawlik ist ein Junge, soll er laufen, spielen, Schabernack treiben, sich normal entwickeln.“

Der Junge nutzt diese Nachgiebigkeit vollkommen aus, er fährt heimlich zurück nach Moskau und erlebt viele interessante, abenteuerliche Abenteuer. Aber alles endet, wie es in einer Komödie auch sein soll, glücklich. Viele Momente in diesem Film kommen einem unwahrscheinlich vor, aber die Groteske ist auch eines der wirksamen Mittel des Lustspiels.

Die Eltern des Wunderkinds werden von den beliebten Schauspielern Natalia Warlej und Jewgeni Stebow verkörpert. Sie tun alles von ihnen Abhängende, damit der Abschiedsfeier einer Moskauer Schule Kirill Serski-Golowko sein ganzes schauspielerisches Talent entlasten kann.

„Ich will nicht erwachsen sein“ ist ein humorvoller, abenteuerlicher Film, der taktvoll gegen die Bestrebungen mancher Eltern auftritt, aus ihrem Kind unbedingt ein Genie zu erziehen. Man sollte das Kind nicht der Kindheit berauben, alles wird mit der Zeit kommen. Darüber wird auch im lustigen Liedchen gesungen, das der Dichter Juri Entin und der Komponist Genadi Gladkow verfaßt haben.

Manfred HELM

## DIE TOURISTEN und Exkursionsbüros sind berufen, die Ferien der Werktätigen und der lernenden Jugend sinnvoll und kulturell zu gestalten. Dabei bemüht man sich, die Werktätigen der Landwirtschaft, deren Urlaub meist in die trüben Herbstmonate fällt, mit Reiseschecks in die Orte zu versorgen, wo das Wetter günstig ist. Darauf legen wir, Mitarbeiter des Zelinograd Reisebüros, großen Wert. Praktisch können unsere Kunden alle Orte unseres riesigen Landes besuchen. Ein Drittel der Touristen stammt heute vom Lande; jetzt kann man nicht mehr sagen, daß die Dorleinwohner Stubenhocker sind und ihren Urlaub zu Hause im besten Fall bei ihren Verwandten verbringen. Sie reisen jetzt viel und gern, ob mit Flugzeug oder mit der Eisenbahn.

### Urlaub mit Touristenschecks

Gleich nach Abschluß der Erntearbeiten reisen Gruppen von Tierzüchtern, Mechanisatoren und anderen Fachleuten der Landwirtschaft, die für hohe Arbeitsleistungen mit kostenlosen Reiseschecks ausgezeichnet sind, in die sonnige Krim oder in den Kaukasus. In diesem Jahr ist für die Touristen aus dem Neuland das moderne Hotel „Dagomys“ bei Sotschi eröffnet worden. Den Gästen stehen hier komfortable Zweipersonenzimmer, eine Schwimmbad mit angewärmtem Meerwasser, Spiel- und Filmführungsräume und moderne Restaurants zur Verfügung.

Beliebt sind auch die Reisen mit den sogenannten Touristen- und Exkursionszügen. Die Route führt durch die Heldenstädte Moskau, Kiew, Odessa und Sewastopol. Diese vier herrliche historische Städte sind natürlich einer Reise wert. Dabei lernt man viele Seiten der Geschichte unserer Heimat kennen. Es gibt auch Reiserouten durch die baltischen Republiken, durch die alten russischen Städte Nowgorod, Pskow und Wladimir sowie durch Mittelasien. Da solche Eisenbahnreisen den Touristen gefallen, wollen wir in den nächsten Jahren zusätzliche Routen einführen.

Es gibt natürlich Leute, die solch eine Reise schon gemacht haben und beim Lesen dieser Zeilen wahrscheinlich mißtrauisch lächeln. Ja, man muß ehrlich sagen, daß bei dieser Art der Touristenbetreuung noch nicht alles so läuft, wie man es sich wünscht. Die Wohnbedingungen in den Aufenthaltsorten lassen noch viel zu wünschen übrig u. a. m. Aber diese Probleme sind den Mitarbeitern der Reisebüros bekannt, und es werden Maßnahmen zu ihrer Beseitigung ergriffen.

Und jetzt im Sommer gilt unsere besondere Aufmerksamkeit den Touristenreisen der Schüler, in erster Linie, der vom Lande. Sie werden Moskau, Alma-Ata, Kasan, Cherson und Wolgograd besuchen. Diese Fahrten werden unseres Erachtens zur ideologischen, moralischen, ästhetischen und patriotischen Erziehung der heranwachsenden Generation beitragen. Da sie aus kleinen Siedlungen kommen, können sie sich dabei mit dem Leben der Großstädte näher bekannt machen. Die Heldenstädte Moskau und Wolgograd sind vor allem als historische Städte interessant.

Aber unser Büro beschäftigt sich nicht nur mit der Organisation von Fernreisen durch unser Land. Jedes Wochenende werden Exkursionen durch die Stadt Zelinograd veranstaltet. Die Exkursion „In die Welt des Schönen“ umfaßt eine Übersichtsreise durch das Gebietzen-

trum, den Besuch des Heimatmuseums und ein kleines Laienkonzert ein. Nach der Exkursion können die Gäste unserer Stadt das Puppentheater, den Volkszirkus „Baldyrgan“ und das M. Gorki-Theater besuchen. Die Karten besorgt unser Büro. Durch solche Exkursionen lernen die Kinder unsere Stadt, ihre revolutionären und Arbeitstraditionen, ihre Geschichte, ihre Sehenswürdigkeiten und ihre Perspektiven näher kennen. Die Exkursionsleiter erzählen von revolutionären Kämpfen in Akmolinsk, von der Neulanderschließung. Diese Exkursion trägt wesentlich zur Erziehung der Liebe der Jugendlichen zu ihrem Heimatort bei.

In den Schulferien führen wir in der Stadt zwei- und dreitägige Exkursionen durch. Die Kinder lernen dann die Stadt besser kennen, indem sie zusätzlich ein Industrie- und ein Kulturmuseum besuchen. In den Winterferien können sie im herrlichen Palast der Jugend und im Palast der Neulanderschließung das lustige Jolkafest erleben.

In den letzten Jahren hat sich die touristische Betreuung im Neuland verbessert. Unsere Reiseangebote haben sich geographisch erweitert. Die Exkursionsleiter haben neue Erfahrung gesammelt, was in unserer Arbeit sehr wichtig ist. 1982 ist das Zelinograd Büro für Tourismus und Exkursionen aus dem sozialistischen Wettbewerb der Republik als Sieger hervorgegangen.

Valeri HENSE, Mitarbeiter des Büros für Tourismus und Exkursionen Zelinograd

## Sie bringen gute Stimmung

Im Sowchos „Leninski“, Gebiet Nordkasachstan, steht die Agitationsbrigade des örtlichen Kulturhauses, die von der Lehrerin A. Bulko geleitet wird, in gutem Ruf. Zu den aktivsten Mitgliedern der Agitationsbrigade zählen Lilli Supizina, Angestellte im Dorfsowjet;

Faina Tschernobai, Mitarbeiterin des Kulturhauses; Nikolai Bauer, Dispatcher des Autoparks; Lubow Lukjanowa, Buchhalterin im Sowchos, u. a. Ihre ganze Freizeit widmen sie der Laienkunst, die den Dorfwerkstätten viel Freude bringt. Jetzt, da die Heumähd in vollem Gange ist, sind die Mitglieder der

Agitationsbrigade gern gesehene Gäste bei den Futterbeschaffern, die auf entlegenen Wiesen arbeiten. Sie heben ihre Stimmung, rufen sie zur Stofarbeit auf.

Den Sowchowserkätigen gefallen die Konzerte der Dorleinwohner, die von Johann Kasemir musikalisch meisterhaft begleitet werden.

Vitali LUFT, Gebiet Nordkasachstan

## Ausnahmsweise

„Den Paß habe ich leider gerade nicht bei mir. Doch vielleicht könnte dies da ihn ausnahmsweise ersetzen.“

Die junge Bibliothekarin schüttelte ernst den Kopf. Doch als sie auf der Visitenkarte den Namen des Forschungsinstituts las, in dem dieser Kandidat der Geschichtswissenschaften einen leitenden Posten bekleidete, wich die Strenge aus ihrem Gesicht. Sie fand den jungen Mann recht sympathisch. Er wünschte jetzt, nur in einigen Zeitschriften zu blättern. Bücher wollte er heute noch nicht leihen.

„Bitte kommen Sie in den Lesesaal“, sagte die Bibliothekarin. Er bemerkte ihren prüfenden Blick, der wie ihm schien, seiner geräumigen Aktentasche galt. Er erklärte: „Ich habe da ein paar Papiere von wissenschaftlichem Wert mit, die man einer Garderobefrau nicht anvertrauen möchte... Ich darf die Tasche doch mitnehmen? Ausnahmsweise, versteht sich.“

Sie nickte. Eigentlich war nicht die Aktentasche Gegenstand ihrer musternden Blicke, sondern deren Besitzer. „So jung und schon Kandidat“, dachte das Mädchen ehrfurchtvoll. Sie betrat den Lesesaal. Während die Bibliothekarin im Nebenzimmer verschwand, nahm der junge Mann an einem der Tische Platz. Seine Blicke schweiften durch den Saal. Er stellte fest, daß da außer ihm nur zwei junge Leserinnen, anscheinend Studentinnen, waren. Sie machten Notizen und waren eifrig mit den aufgeschlagenen Büchern beschäftigt.

Unterdessen brachte das Mädchen die dicken Zeitschriften, die der junge Mann bestellt hatte. Anerkennend und mit Rücksicht auf die anderen Kunden der Bibliothek flüsterte er: „Danke, Sehr lieb von Ihnen.“

Der Wissenschaftler vertiefte sich in die Lektüre. Er las eifrig, schien nicht zu merken, daß er nun allein geblieben war. Die Studentinnen hatten der Bibliothekarin die Bücher zurückgestellt und zusammen mit ihr den Saal verlassen. Letztere wollte den Wissenschaftler bei seiner Arbeit nicht stören und lehnte die Tür recht behutsam an.

Nach etwa zwei Wochen kam der Mann wieder. Drei prächtige Nektaren in der Hand, erkundigte er sich höflich nach ihrer Gesundheit, und sie nahm die Blumen freundlich an. Er mochte auf ein paar Augenblicke in den Lesesaal, um eine literaturkritische Abhandlung (er nannte die Ausgabe) zu überprüfen. Da stimmte etwas nicht ganz, erklärte er mit gerunzelter Stirn, und weil man ja in der Wissenschaft keine Ungenauigkeiten dulde, müsse er dringend dazu Stellung nehmen. Von seinem Paß oder Personalausweis sprach er diesmal nicht, und die Bibliothekarin genierte sich, den Wissenschaftler an diese vorschrittsmäßige „Formalität“ zu erinnern. Er bemerkte nebenbei, seine Arbeit sei sehr verantwortungsvoll, und er möchte gerne ungestört bleiben.

Im Lesesaal saß eine ältere Frau am Tisch mit der Karfel. Vor ihr lag ein aufgeschlagenes dickes Buch, und sie blieb an ihrem Platz.

Nachdem das Mädchen ihm die gewünschte Zeitschrift gebracht hatte, sagte sie ihrer älteren Kollegin etwas ins Ohr und ging hinaus. Diese nickte. Anscheinend nahm sie an, daß ihre Anwesenheit den Wissenschaftler bei seiner Arbeit nicht störe. Jedenfalls blieb sie am Tisch sitzen. Schließlich aber wurde sie gerufen, und der Mann blieb endlich doch allein... Hätten die Bibliothekarinnen ihn jetzt gesehen, würde alle Ehrfurcht vor dieser „wissenschaftlichen Kapazität“ spurlos verschwunden sein. Sie ahnten ja nicht, daß der Mann weder in einem Forschungsinstitut arbeitete, noch irgendwelche Beziehungen zu den Geschichtswissenschaften hatte. Von Beruf war er Baumeister. Hier aber handelte er vorsichtig mit der Rasterklinge, und die dicke Zeitschrift wurde sofort merklich dünner... Diesen leidenschaftlichen „Bücherfreund“ gelang es, die Operation unbemerkt noch weitere Male zu wiederholen. Das junge Mädchen empfing ihn jedesmal freundlich. Nicht immer blieb er allerdings allein im Raum. Doch er hatte Erfahrungen gesammelt, wie man sich die lästigen Zeugen vom Hause halten konnte. Auf diese Weise bereicherte er sich auf staatl. Kosten, indem er seine Bibliothek mit sehr gefragten, aber gestohlenen Büchern auffüllte.

Doch einmal war er zu eifrig und... Während der Haussuchung entdeckte man bei dem Dieb eine beachtliche Sammlung verschiedener Publikationen, entnommen aus Zeitschriften, die er sorgfältig eingebunden hatte. Seine Bibliothek enthielt viele Bücher, in denen das Titelblatt fehlte; dort hatte der

## neues aus wissenschaft und technik

### Computer vierter Generation

Die Kiewer Produktionsvereinigung Elektromasch hat mit dem Bau neuer Computer der vierten Generation begonnen, die für die Automatisierung der Produktionsprozesse bestimmt sind. Die Neuentwicklung — die Steuerungsmaschine SM-1420 — gehört sowohl ihrem Preis als auch ihrer Abmessungen nach zur Serie der sogenannten Kleincomputer, die im Rahmen eines einheitlichen Programms entwickelt werden, das gemeinsam von den RGW-Ländern realisiert wird. Das vorherige Modell dieser Reihe — SM-4 — wird in der Produktionsvereinigung seit drei Jahren hergestellt und erfreut sich sowohl in der Sowjetunion als auch im Ausland einer starken Nachfrage.

Die neue elektronische Rechenmaschine, die alle Vorteile ihrer Vorgängerinnen beibehalten hat, hat durch die Verwendung der modernsten Gerätechnik eine fast doppelt so hohe Leistung und einen fast zehnmal so großen Speicher. Dadurch rückt diese Neuentwicklung in eine Reihe mit den Maschinen einer leistungsstärkeren

Familie und gestattet es, ihren Einsatzbereich durch ihre Verwendung in den Rechenzentren bei der Auswertung großer Informationsflüsse zu erweitern.

In der Ukraine entwickelt sich erfolgreich die weit über die Grenzen der Republik hinaus bekannte Kybernetikerschule, die von dem herausragenden sowjetischen Wissenschaftler, Akademikerglied Viktor Gluschkow (1923—1982), gegründet wurde. Das Kiewer Institut für Kybernetik, das von diesem Wissenschaftler gegründet wurde und das heute seinen Namen trägt, gehört zu den führenden Einrichtungen auf dem Gebiet der Kybernetik sowohl innerhalb der UdSSR als auch im RGW-Rahmen.

Die in Kiew, Odessa, Winniza, Sumy und in anderen ukrainischen Städten hergestellten Computer steuern den Betrieb des größten Hochovens der Welt in Kriwoi Rog, eines Radioteleskops im Nordkaukasus, eines Riesenwalzwerks in der Stadt Sdanow. Diese Technik wird auch von Firmen Finnlands, Schwedens und der Bundesrepublik Deutschland erworben.

## Erschließung des Schelfs

Sowjetische und japanische Fachleute haben eine neue Saison der Erkundung nach Erdöl und Erdgas im nördlichen Teil des Schelfs der Insel Sachalin eröffnet. Die Erschließung des Schelfs im nördlichen Teil der Insel Sachalin wird bekanntlich durch gemeinsame Bemühungen sowjetischer Organisationen und japanischer Gesellschaften betrieben.

In der diesjährigen Erkundungssaison wollen beide Seiten die Erschließung des Vorkommens Odotsu, das 15 Kilometer von der Küste entfernt liegt, fortsetzen. Die Tiefe des Ochofischen Meeres erreicht in diesem Gebiet 30 Meter.

Die Erkundung des Schelfs wird wie immer etwa vier Monate dauern. In diesem Zeitraum ist das Meer eisfrei.

Im Rahmen des sowjetisch-japanischen Projekts zur Erschließung des Sachaliner Schelfs konnte bisher das Erdöl- und Erdgasvorkommen Tschaiwo entdeckt und vollständig erkundet werden. Dort soll eine Bohrinsel eingesetzt werden, die ein ganzes Jahr dem Treibeis trotzen kann.

Geophysiker Jassen auch den südlichen Teil des Schelfs der Insel als erdöl- und erdgasreich gelten. Im nördlichen Schelf der Insel Sachalin wird seit Sommer 1976 nach Erdöl und Erdgas gesucht.

Der industrielle Abbau von Erdgas wurde gegenwärtig nur im Festlandgebiet der Insel betrieben, wo mehr als 20 Vorkommen abgebaut werden.

## Unbekannte Sternbildung

Bisher unbekanntes Herde der Sternbildung sind jetzt von Wissenschaftlern des Bjurakaner astrophysikalischen Observatoriums in der Sowjetrepublik Armenien entdeckt worden. Durch die Auswertung von Beobachtungen mit einem 6-Meter-Teleskop, die mit Hilfe eines dort kürzlich in Betrieb genommenen Meß- und Rechenkomplexes vorgenommen wurden, konnten neue Typen kompakter Nebelobjekte ermittelt werden. Dazu gehören kometaartige Nebel, die aller Wahrscheinlichkeit nach von jungen Sternen in den Raum hinausgeschleudert werden, sowie ungewöhnliche stellare Objekte, die sich mit phantastischen Geschwindigkeiten bis zu Hunderten von Kilometern in der Sekunde bewegen. Nach Ansicht der Forscher handelt es sich um relativ junge Objekte, gemessen an den Dimensionen der Allevolution. Sie entstanden vor nur wenigen Jahrmillionen.



Im Bild: Der Abteilungsleiter, Doktor der technischen Wissenschaften Vadim Wladimirovitch Pawlow und der Leiter für algorithmische Forschungen Juri Petrowitsch Bogatschuk demonstrieren das System „Antikon“, das zur Gewährleistung einer gefahrlosen Seefahrt in der Zone intensiver Schifffahrt dient.

Foto: TASS

## Kasachstaner Museumswesen macht Fortschritte

Ein Museum ist ein wichtiges Mittel für kulturellen Austausch, für die gegenseitige Bereicherung der Kulturen, eine Waffe im Friedenskampf — unter diesem Motto gestalten die Museumsmitarbeiter Kasachstans ihre Tätigkeit. In den Sommermonaten ist diese Tätigkeit besonders reger. Es werden neue Expositionen über die Erfolge des Sowjetvolks im kommunistischen Aufbau, in der Entwicklung unserer multinationalen Kultur eröffnet. Wissenschaftliche Mitarbeiter der Museen halten für die Werktätigen Vorträge. Für Viehzüchter und Feldarbeiter werden Wanderausstellungen veranstaltet.

In Kasachstan wird der Entwicklung des Museumswesens große Aufmerksamkeit geschenkt. Für die meisten Gebietsmuseen wurden neue Gebäude und Nebenräume ge-

baut. In letzter Zeit entstanden das Museum musikalischer Volksinstrumente in Alma-Ata, wo über 200 nationale Musikinstrumente ausgestellt sind, kulturgeschichtliche und archaische Museen in den Gebieten Tschimkent, Dshambul, Mangyschlak. Die Zahl der Besucher steigt unentwegt — von 1,5 Millionen im Jahre 1978 bis 2,5 Millionen im vorigen Jahr.

So hat neulich das Zentralmuseum Kasachstans eine Ausstellung der kasachischen Volkskunst in Orenburg organisiert und das Zentralrevisionsmuseum der UdSSR hat seine Expositionen in Alma-Ata demonstriert. Und die Museen Kasachstans zeigten ihre Expositionen bereits in Singapur, den Philippinen, in Norwegen, in der BRD, der Türkei, den USA und anderen Ländern.

Das Museum von heute soll nicht

nur ein Aufbewahrungsort von kulturellen und geschichtlichen Denkmälern sein. Es soll zu einem Zentrum der ideologisch-politischen Erziehung werden. Groß sind die Entwicklungsperspektiven des Museumswesens in Kasachstan. Allein im laufenden Planjahr fünf sollen in Alma-Ata das Museum der Volksarchitektur und das ethnographische Freilichtmuseum eröffnet werden. Auch das Landgut „Sjrymbel“, ehemaliger Besitz der Familie Walichanow, wird in ein Museum verwandelt. In nächster Zukunft werden Museen der Neulanderschließung, der Literatur und Kunst Kasachstans ihre Türen öffnen.

Basarbai ALTAJEW, Inspektor der Abteilung Museen im Kulturministerium der Kasachischen SSR, Alma-Ata

## BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

- Herbert Jobst. Der dramatische Lebensweg des Adam Probst. Der Findling. Der Zögling. Der Glücksucher. In 2 Bänden. 6,53 Rubel
- Lion Feuchtwanger. Die Füchse im Weinberg. 3,94 Rubel
- Joachim Knappe. Frauen ohne Männer. Roman. 2,23 Rubel
- Thomas Mann. Lotte in Weimar. 0,77 Rubel
- Mark Twain. Tom Sawyers Abenteuer. 0,52 Rubel
- Horst Beseler. Im Garten der Königin. Roman. 1,26 Rubel
- Hans-Ulrich Lüdemann. Patenjäger. 1,78 Rubel
- Kinderlektüre
- Friedrich Wolf. Tiergeschichten für große und kleine Kinder. 1,81 Rubel
- Hans-Günter Krack. Jens auf dem Strom. 0,87 Rubel
- Jutta Kirschner. Känguruh Konrad. 1,00 Rubel
- Eva-Maria Kohl. Blauer Mond und Kuckucksuhr. 1,22 Rubel
- Werner Lindemann. Gerhard Rappus. Ein Nest, versteckt auf dichten Zweigen. 1,26 Rubel
- Helga Meyer. Karl-Heinz Appellmann. Brot fällt nicht vom Himmel. 1,46 Rubel
- Bummi. Sammelband Nr. 25. 1,26 Rubel
- Warum? Weshalb? Wieso? Band 2. Ein Frage-und-Antwort-Buch für Kinder. 3,15 Rubel
- Gottfried August Bürger. Wunderbare Reisen, Feldzüge und lustige Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen. Abenteuer- und Kriminalroman. 3,80 Rubel
- Klaus Mückel. Drei Flaschen Tokajer. Kriminalroman. 0,52 Rubel
- Werner Toeckle. Die Chance. Kriminalroman. 0,79 Rubel
- Herbert Schauer. Die Stadt, die der Teufel schuf. Kriminalroman. 1,26 Rubel
- Hans Schneider. Nacht ohne Alibi. Flucht ins Verbrechen. Kriminalroman. 1,84 Rubel
- Willy Forner. Dresdner Pilaval. 1,78 Rubel
- Hüfner. Luthard. Utopische und phantastische Geschichten. 3,41 Rubel
- Wolfgang Kellner. Die große Reserve. Phantastische Geschichte aus einer utopischen Zeit. 2,05 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba“ 473000 Zelinograd, ul. Oktjabrskaja, 73, zu richten.

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“